Nr. 281 B 138 Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 17. Juni 1930 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelst.): i. V. Dr. Sven v. Müller. Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückges., wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3685, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3699. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Preußen gegen Notopfer

Versicherungsbeitrag der Festbesoldeten

Im Reichsrat, dessen vereinigte Ausschüsse heute getagt haben, soll am Mittwoch die Deckungsvorlage der Reichsregierung zur Beratung gelangen. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer will sie namens der Regierung vertreten. Es darf schon jetzt als wahrscheinlich gelten, daß die Vorlage über das Notopfer bereits im Reichsrat fallen wird. Das preußische Kabinett, das sich mit den Vorlagen gestern eingehend beschäftigt hat, wird im Reichsrat einen anderen Weg zur Deckung des Etatsdefizits für 1930 vorschlagen: statt des vierprozentigen Notopfers einen 2½proz. Beitrag aller Festbesoldeten zur Arbeitslosenversicherung. Auch andere Länder werden Abänderungsanträge vorbereiten, weil sie das Notopfer ablehnen.

Der preußische Antrag hat große Aussicht auf Annahme im Reichsrat, weil er die Sonderbesteuerung der Beamten und Festbesoldeten vermeidet, auf der andern Seite aber erhöhte Einnahmen dadurch bringt, daß er die nichtversicherungspflichtigen Beamten und Festbesoldeten mit Beiträgen in derselben Höhe heranzieht, wie sie von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Arbeitslosenversicherung gezahlt werden.

Bekanntlich soll auf Vorschlag der Regierung der Beitrag auf 4½ v. H. festgesetzt werden, von dem die Hälfte die Unternehmer, die andere Hälfte die Arbeitnehmer zu tragen haben. Die gleichen 2¼ v. H., die der versicherungspflichtige Arbeiter bezahlt, sollen die wirtschaftlich gesicherten Beamten und Festbesoldeten solange leisten, bis die Arbeitslosenzahl soweit zurückgegangen ist, daß die Verpflichtungen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung mit einem dreiprozentigen Beitrag gedeckt werden können. Damit ist auch die zeitliche Begrenzung gegeben, die nach der Vorlage der Regierung („bis auf weiteres") recht unsicher ist.

Die preußische Regierung ist der Auffassung, daß dieser Vorschlag eines Versicherungsbeitrages für die Festbesoldeten auch dem sozialen Gedanken mehr entspricht. Preußen wird auch einen Abänderungsantrag zur Ledigensteuer stellen, der einen höheren Ertrag sichert, so daß die Spannung in dem finanziellen Ertrag, der zwischen der Vorlage der Reichsregierung und dem Antrag Preußens liegt, wieder verringert wird. Es wird sich dann nur noch um 100 Millionen handeln, die auf andere Weise zu decken wären.

Wie die Reichsregierung sich zu dem preußischen Antrag verhalten wird, ist noch ungewiß. Vorläufig läßt die Reichsregierung noch immer verkünden, daß sie den auf Vorschlag Moldenhauers beschlossenen Vorlagen festhalte und selbst vor einer Reichstagsauflösung nicht zurückschrecken würde. Die Drohung mit der Auflösung macht im Parlament geringen Eindruck. Die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien würden bei Neuwahlen mit einer derart selbstmörderischen Wahlparole auftreten müssen, daß das Kabinett Brüning vom neuen Reichstag noch weniger zu erwarten hätte als vom gegenwärtigen. Da zwei in der Regierung vertretene Parteien, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten, das Notopfer sehr entschieden ablehnen, wird das Kabinett Brüning sich zu einer Revision seiner Deckungsvorlagen verstehen müssen.

Auch Sachsen lehnt ab

Von der sächsischen Staatskanzlei wird mitgeteilt: „Das Gesamtministerium hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, **im Reichsrat dem Entwurf eines Gesetzes über eine Reichshilfe der Festbesoldeten nicht zuzustimmen.** Außer verfassungsrechtlichen Bedenken war hierbei bestimmend, daß die Reichshilfe der Festbesoldeten ein Teil eines auf Senkung der Preise, der Produktionskosten und der Löhne gerichteten Programms sein soll, daß aber, bevor dessen Durchführung nicht irgendwie gewährleistet ist, eine so einseitige und schematische Belastung eines Volksteils nicht am Platze erscheint."

Kardorff gegen Frick-Regiment

Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums fort. Der zweite Tag war in der Hauptsache dem Konflikt zwischen Reich und Thüringen gewidmet. Mit besonderer Schärfe wandte sich der volksparteiliche Abgeordnete Dr. von Kardorff gegen die Nationalsozialisten, die dafür mit lärmenden, beleidigenden Zwischenrufen quittierten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr, der sich darin besonders hervortat, wurde nach mehrfachen Ordnungsrufen aus dem Saal gewiesen. Die anderen Nationalsozialisten entfernten sich allmählich freiwillig, bis auf den thüringischen Innenminister Frick, der auf seinem Platze ausharrte, weil er als Sprecher seiner Genossen auftreten soll.

Die Rede **Kardorffs** brachte zunächst eine Auseinandersetzung mit der Frage der Ueberfüllung der Universitäten, die es nötig mache, eine Verschärfung der Abgangsprüfung oder die Einführung einer Aufnahmeprüfung zu erwägen.

Im Konflikt mit Thüringen billigen wir, so führte der Redner der Deutschen Volkspartei weiter aus, daß Vorgehen der Reichsregierung. Ich bitte mir nicht mit dem Einwand zu kommen, daß meine Partei ja in der thüringischen Regierung sitzt. Unter Umständen ist man gezwungen, in den Ländern Zwangsehen einzugehen, die man am liebsten nicht schlösse.

Ich bedauere, daß der frühere Reichsinnenminister Severing nicht sofort eine klare Auseinandersetzung mit der thüringischen Regierung herbeigeführt hat, als Herr Frick Innenminister in Thüringen geworden war. Noch der so taktvollen Rede des Ministers Frick hätte Severing sofort Fühlung mit der thüringischen Staatsregierung nehmen und sie für die Aeußerungen ihres Mitgliedes Frick insgesamt haftbar machen müssen.

Nationalsozialisten gehören ihrer ganzen politischen Einstellung nach nicht in führende Beamtenstellen. (Großer Lärm b. d. Nationalsozialisten. Abg. Stöhr: Das ist eine Unverschämtheit! Wir sind jetzt vogelfrei! — Dr. Frick: Das werden wir Ihnen heimzahlen in Sachsen!) Sie sind nicht vogelfrei. Aber Schimpfen lassen wir nicht mit uns treiben! Wir bekennen uns unbedingt zum Primat des Reiches und wünschen, daß er wahrgenommen wird ohne jede Schikane.

Die Gebetshandlung ist eine innerliche Handlung. Das Vorschreiben solcher Schulgebete mit politischem Inhalt ist eine Profanierung. Wir verstehen daher die Haltung des Abg. Dr. Spahn nicht recht. (Abg. Stöhr wird wegen des Zwischenrufes: „Das ist zum Kotzen!" vom Präsidenten Löbe zur Ordnung gerufen und gleichzeitig zum Verlassen des Saales aufgefordert. Als er den Ausdruck wiederholt, wird er zum zweiten Male zur Ordnung gerufen und nochmals zum Verlassen des Saales aufgefordert: er verläßt den Saal.)

Die Nationalsozialisten sollten die Gebote beherzigen: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten!" „Du sollst den Feiertag heiligen!" Dieses Gebot wird verletzt, wenn jeder Sonntag zu Hakenkreuz-Demonstrationen mißbraucht wird.

Der Redner wendet sich dann gegen die Berufung Günthers als Professor der **Rassenkunde an der Universität Jena.** Die deutschen Universitäten sollten eine Stätte der reinen Wissenschaft, nicht der Tendenzwissenschaft bleiben. (Abg. Strasser: Sie sind wohl Jude?)

Gegen eine Verfassungsreform, so erklärt der Redner weiter, im Sinne der Vereinheitlichung des Reiches sind Hindernisse vorhanden, und zwar in den Einzellandtagen. Das Problem der Reichsreform kommt schließlich auf eine Frage hinaus: Preußen und das Reich. Preußen kann nicht gegen das Reich, das Reich nicht gegen Preußen regieren. **Preußen muß im Reiche aufgehen.** Das ist natürlich der Bruch mit dem Bismarckschen Reichsaufbau. Heute wird das Gegeneinander und das Durcheinander immer größer. **Die Reichsreform ist die Vorbedingung für eine gesunde Reichsfinanzreform.** An sich wird die Reichsreform einen bedeutsamen finanziellen Effekt zunächst nicht haben; auf die Dauer wird und muß sie aber führen zu einer Vereinfachung des Behördenapparates und zu einer Verringerung der Lasten. Deutschland ist heute nicht in der Lage, einen solchen Behördenaufbau und -überbau zu tragen.

Die Reichsreform muß kommen, damit wir wieder ein blühendes, glückliches Deutschland haben. Die deutsche Jugend will von all dem Partikularismus nichts wissen, sie will für Deutschland leben, nicht für die einzelnen Staaten.

Abg. Spahn hat ausgeführt, der **Reichspräsident** sei zu sehr in den Vordergrund geschoben worden. Der Reichspräsident ist von niemanden mehr in den Vordergrund geschoben worden, als gerade von der Rechten. Insonderheit, der Reichspräsident hatte die Unterschrift unter die Young-Gesetze nicht geleistet: Welche Lorbeeren würden ihm dann von Ihnen (nach rechts) überreicht worden sein! Ich habe dabei an das Wort gedacht: „Und der König absolut, wenn er unseren Willen tut!". Der Reichspräsident hat überparteilich gehandelt. Der **General Ludendorff** hat in einer Rede gesagt: **„Leider fehlen uns die Fememörder, um diese Unterschreiber unschädlich zu machen!"** Das ist eine ungeheuerliche politische und moralische Verwahrlosung. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die „große einheitliche nationale Front", von der der Abgeordnete Spahn gesprochen hat, ist doch nicht allzu einheitlich. Die Deutschnationalen werden die Ersten sein, die von der nationalsozialistischen Welle verschlungen werden. Das Bündnis, das Sie (zu den Deutschnationalen) mit jenen eingehen, wird eine

Frankreichs Protest gegen Hoover-Zölle

Europäische Wirtschaftsunion als einzige Abwehr

Paris, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Die französischen Blätter protestieren in langen Artikeln noch einmal gegen die neuen amerikanischen Zollgesetze, deren Genehmigung Präsident Hoover gestern angekündigt hat. Sie führen aus, daß es für das von dem amerikanischen Wirtschaftsegoismus bedrohte Europa höchste Zeit sei, an die gemeinsame Abwehr zu denken. Nur **eine europäische Wirtschaftsunion sei imstande, die Amerikaner zur Umkehr und zum Einlenken zu zwingen.**

Der Direktor des französischen Landesamtes für den Außenhandel erklärt in einem Interview im „Oeuvre", daß die amerikanischen Zollgesetze für den französischen Export nach Amerika katastrophale Folgen haben müsse, denn gerade die Waren wichtigsten Exportinteresses seien am schwersten von den neuen Tariferhöhungen betroffen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung die französische Regierung sich, wenn nicht gerade zu Repressalien, so doch zu Abwehrmaßnahmen werde entschließen müssen.

Die wirtschaftliche Zerrüttung Europas erleichtere den Amerikanern die Ueberschwemmung des europäischen Absatzmarktes. Auch im Wirtschaftsleben der Völker, nicht nur im politischen, gelte die Regel, daß Neid und Furcht Angriff und Abwehr auslöse. **Wer für das Prinzip eintrete, daß die militärische Aufrüstung in ihrer Wechselwirkung auf andere Staaten zu immer weiteren Rüstungen und zu immer größeren finanziellen Belastungen führe, der müsse auch begreifen, daß die Zollaufrüstung ähnliche Wechselwirkungen hervorrufe.** Man müsse sich in Amerika klar darüber sein, daß die dort begonnene Zollaufrüstungspolitik zur Zollaufrüstung in allen anderen Ländern, besonders auch in Frankreich, führen müsse.

Banken stützen die Börse

Unter dem Eindruck des gestrigen „schwarzen Montags" in New York, der sowohl die dortige Wertpapier- als auch die Warenbörse schwer erschüttert hat, setzte die heutige Berliner Börse zunächst in ausgesprochen matter Haltung ein. Zu der Verstimmung trug nicht zuletzt auch die innerpolitische Finanzkrise bei. Kursverluste bis zu 8 Punkten waren zu verzeichnen. Erst als die Banken zu einer Stützungsaktion durch erhebliche Interventionskäufe schritten, besserte sich die Stimmung. Immerhin blieb während des ganzen Börsenverlaufs eine große Unsicherheit bestehen.

0201

societas leonina sein. Ich bedaure, daß man mit diesem Wort „nationale Front" anderen die nationale Gesinnung absprechen will.

Das Verbot des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen empfinden wir als schweres Unrecht. Der Minister des Innern könnte die Herren, wenn sie nicht von selbst kommen, ruhig einmal zu einer Besprechung eingeladen. Trotz mancher vorgekommener Taktlosigkeiten —, ich glaube, man würde dann bald zu einer Verständigung und zu der von uns gewünschten Aufhebung des Verbots kommen.

Im Hinblick auf die Angriffe des preußischen Ministerpräsidenten gegen das Urteil des Staatsgerichtshofs erkläre ich: Wir sind und wollen bleiben ein Rechtsstaat! Wir wollen und können nicht dulden, wenn von autoritativer Seite gegen ein höchstgerichtliches Urteil angegangen wird. Der Herr Ministerpräsident hätte besser getan, die Konsequenzen aus diesem Urteil zu ziehen und Schluß zu machen mit dem Disziplinarverfahren wegen des Volksbegehrens.

Ueber die Uniformverbote freue ich mich und auch auf dem Gebiete des Waffentragens muß geschehen, was geschehen kann. Wir dürfen nicht weiter die Zügel schleifen lassen.

Die Krisis des Parlamentarismus ist eine Welterscheinung. Lloyd George hat kürzlich auch erklärt, die parlamentarische Arbeit müsse rationalisiert werden, sonst hört der Parlamentarismus auf. Das Parlament ist überlastet. Früher war seine Hauptaufgabe, den Etat anzunehmen, heute unter dem parlamentarischen System sind die Aufgaben viel umfangreicher. Wenn sie erfüllt werden sollen, muß das Parteisystem gesunden. Ferner brauchen wir eine Wahlreform. Die Abschaffung des Proporzes würde ein Sprung ins Dunkle sein. Wir wollen ihn nicht wagen, weil wir als kleine Partei kein Interesse an der Einzelwahl haben. Allzuviel darf man von einer Wahlreform nicht erwarten.

Ich hoffe, daß uns die Auflösung erspart bleibt. Sie würde mir so vorkommen wie der Selbstmord aus Angst vor dem Tode. (Heiterkeit.) Glauben Sie denn, daß Neuwahlen bessere Parteikonstellationen bringen würden? Ich glaube eher, daß dann die Zusammensetzung des Reichstags der der jetzigen Berliner Stadtverordnetenversammlung sich anlehnen wird und daß positive Arbeit noch schwerer wird.

Wir sind gewillt und bereit, eine Lösung zu finden, die der Wirtschaft neuen Antrieb gibt und die Voraussetzung schafft für die Deckung des Etats. **Wir lehnen das Notopfer ab.** Wir sind bereit, an allen anderen Lösungen positiv mitzuarbeiten und werden hier wie immer das Vaterland über die Partei stellen. (Lebhafter Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. **Drewitz** (Wirtsch.) erklärt, die Antipathie mancher Kreise gegen den heutigen Staat rühre nicht daher, daß man mit der Staatsform nicht zufrieden sei, sondern die Unzufriedenheit komme daher, weil man das Gefühl habe, daß die Verfassung nur für oder gegen einen bestimmten Teil des Volkes angewandt werde.

Seit 1924 habe das Reich Ausgaben für die Arbeitslosen gemacht, die es sich heute einfach nicht mehr leisten könne. Die Wirtschaftspartei habe gefordert, man solle bei allen Etats Abstriche in Höhe von 5 v. H. eines jeden Haushalts machen. Aber wir haben noch nie erlebt, daß ein Minister oder ein Ressortreferent sich im Reichstag hingestellt hat, um diese Abstriche für möglich zu erklären. (Zuruf: nicht einmal beim Justizetat!)

Der Redner fordert weiter die Heraufsetzung des Wahlalters auf das vollendete 24. Lebensjahr und erklärt schließlich, eine Reichsreform werde man nicht durch Gesetze, die im Reichstag beschlossen werden, bekommen, sondern die Dinge werden von selber reif werden.

Ein allgemeines Uniformverbot für die politischen Verbände sei erforderlich. Dabei sei es verwunderlich, daß gerade diejenigen, die sich sonst immer besonders antimilitaristisch gebärden, an diesen Uniformen ihre Freude hätten. (Beifall bei der Wirtschaftspartei.)

Abg. **Mumm** (Chr.-nat. Arbg.) spricht von dem zugespitzten Kampf zwischen dem Reich und „einem mitteldeutschen Lande". Diese Zuspitzung begrüße er nicht. An und für sich sei es erfreulich, daß das Thüringische Volksbildungsministerium Schulgebete eingeführt habe, um damit den christlichen Geist in den Schulen zu vertiefen. Aber der Fehler liege darin, daß die Einführung geschehen sei, ohne Verständigung mit den zuständigen evangelischen und katholischen Kirchenbehörden (Abg. Frick: Sie wurden gehört!). Das genügt nicht; die zuständigen Kirchenbehörden mußten die Texte allein bestimmen und keine andere Stelle. **Als Christ könne er es nicht gutheißen, wenn die Religion politischen Zwecken dienstbar gemacht werde, wie das durch die Schulgebete in Thüringen der Fall sei.**

Der Sitzungsplan

Heute und morgen, Mittwoch, wird der Etat des Innenministeriums beraten. Der Donnerstag bleibt wegen des Fronleichnamfestes sitzungsfrei. Sodann folgen am Freitag der Etat für die besetzten Gebiete, am Sonnabend das Gesetz über die Straffreiheit (Amnestiegesetz), am Montag und Dienstag der Etat des Ernährungsministeriums mit der Osthilfe und vom Mittwoch ab der Etat des Auswärtigen zusammen mit Handelsverträgen.

Minister Waentig beim Reichsstädtebund

Leipzig, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Reichsstädtebund, der als Organisation von 1500 Mittel- und Kleinstädten ein Sechstel der deutschen Gesamtbevölkerung repräsentiert, hat seinen Gesamtvorstand und Hauptausschuß zu einer Tagung nach Leipzig gerufen. Diese Tagung ersetzt die sonstige Mitgliederversammlung, die aus Gründen der Sparsamkeit nicht einberufen wurde.

Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten, Oberbürgermeister Dr. Alfred Belian von Eilenburg legte der Preußische Innenminister Professor Dr. Waentig in längeren, oft durch Beifall unterbrochenen Ausführungen ein unzweideutiges Bekenntnis zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der deutschen Städte ab. Im Rahmen der durch die wirtschaftliche Lage des Reichs gebotenen Sparsamkeit müsse das Ziel des Finanzausgleichs sein, den mittleren und kleineren Städten genau so wie den größeren kommunalen Gemeinschaften ein Eigenleben zu sichern.

Es sprach dann Ministerialdirektor von Leyden vom Preußischen Innenministerium über den künftigen Finanz- und Lastenausgleich. Der Geschäftsführer des Reichsstädtebundes Dr. Haekel setzte sich für eine Angleichung des kommunalen Verfassungsrechts in allen deutschen Ländern ein, um dem Zustand der Rechtsungleichheit ein Ende zu machen. Dabei empfahl er die einheitliche Einführung des Einkammersystems, damit der Magistrat, der die Verantwortung trage, nicht wie heute häufig in seiner Arbeit durch die nach parteipolitischen Grundsätzen zusammengesetzte Stadtverordnetenversammlung gehindert werde. Gesetzliche Schranken für die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden hält Dr. Haekel nicht für nötig; die Schaffung einer unabhängigen Revisionseinrichtung sei von den kommunalen Spitzenverbänden im ureigensten Interesse der Gemeinden bereits in Angriff genommen.

Bredt gegen das Rowdytum

Ein Schreiben des Reichsjustizministers

Zur Bekämpfung des Rowdytums von rechts und links hat der Reichsjustizministers Dr. Bredt an alle deutschen Landesjustizverwaltungen einen bedeutsamen Erlaß gerichtet. Er hat angeregt, die Landesjustizverwaltungen möchten ihrerseits Gerichte und Staatsanwälte zu scharfem Vorgehen gegen das Rowdytum veranlassen, und zwar am besten durch eine Verfügung, die der kürzlich erlassenen Verfügung des preußischen Justizministers entspricht.

Der preußische Justizminister Dr. Schmidt hat als erster in einem Erlaß an alle Staatsanwälte ein energisches Eingreifen zum Schutze der Staatsautorität gefordert. Er hatte angeordnet, daß die politischen Strafsachen mit besonderer Beschleunigung durchgeführt, die Anklage während der Verhandlung energisch vertreten und die Strafvollstreckung beschleunigt durchgeführt wird.

Im Zusammenhang mit dieser preußischen Verfügung stehen auch die Besprechungen der beteiligten Stellen wegen der Durchführung des Schweidnitzer Landfriedensbruch-Prozesses. Das Auftreten der nationalsozialistischen Zeugen im Gerichtssaal ist immer provozierender geworden. Die Staatsanwälte sind angewiesen, diesem anmaßenden Auftreten der Zeugen mit besonderem Nachdruck entgegenzutreten.

Wegen Spionage verhaftet

Reichswehr-Obermusikmeister und Frau in Minden festgenommen

Minden, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Als am Sonntag abend der Obermusikmeister des 6. Artillerieregiments in Minden, Paul Adam, seine Frau, die aus dem besetzten Gebiet zurückkam, am Zuge erwartete und eben mit den Worten: „Hat alles geklappt?" begrüßte, wurden die beiden von Beamten der Spionageabwehr verhatet.

Die Frau des Obermusikmeisters ist eine geborene Lothringerin und soll im Einverständnis mit ihrem Mann ihre verwandtschaftlichen Beziehungen in Frankreich zum Landesverrat benutzt haben. Es heißt, daß die Preußische Spionage-Abwehrstelle schon vor längerer Zeit auf den Obermusikmeister aufmerksam gemacht worden ist. Wie meist in solchen Fällen begann der Verdacht damit, daß die Familie, die vier kleine Kinder hat, über ihre Verhältnisse zu leben schien. Außerdem fielen die häufigen Reisen der Frau in das besetzte Gebiet und zu ihren französischen Verwandten auf.

*

Im Reichswehrministerium wird der Sachverhalt, soweit er bereits bekannt ist, bestätigt, über die Beschuldigungen im einzelnen jedoch nichts ausgesagt, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Pabst wollte den Umsturz

Die Gründe für die Ausweisung

Innsbruck, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Die plötzliche Ausweisung des Majors Pabst ist, wie ich erfahre, auf die Umsturzpläne des Heimwehrführers zurückzuführen, von denen man Nachricht erhalten hatte. Pabst arbeitete im Einvernehmen mit den Rechtsradikalen in Deutschland und faschistischen Kreisen in Italien auf den offenen Umsturz hin.

Im übrigen habe ich über die Einbürgerung des Majors Pabst in Tirol folgende authentische Feststellungen machen können: Pabst wandte sich nach dem Kapp-Putsch mit guten Empfehlungen an den bayrischen Bauern- und Einwohnerwehrführer Heim, der ihn an den Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, weiterempfahl. Stumpf interessierte daraufhin den jetzigen Bürgermeister von Innsbruck, Fischer, für seinen Schützling, der dann in Fischers und seiner Freunde Jagdhaus auf der Grammai-Alp in der Nähe des Achensees untergebracht wurde. Nach einigen Monaten verschaffte man Pabst unter dem Namen Walter Peter als Vorbedingung zur Einbürgerung das Heimatsrecht der Gemeinde Mirming und in der Voraussicht, daß die Uebernahme in den Staatsbürgerverband des Bundes keine Schwierigkeiten machen würde, die Landesbürgerschaft. Als die deutschen Behörden davon Nachricht erhielten, entzogen sie dem amnestierten Pabst die Offizierspension, da sie Pabst als österreichischen Staatsbürger ansehen mußten. Aber der Bund hat sich stets geweigert, ihn aufzunehmen, und es ist auch nicht richtig, daß die Ausweisung wenige Tage vor dem Ende der Zehnjahresfrist erfolgt ist, nach deren Ablauf die Einbürgerung automatisch erfolgt wäre. Denn die Jahre, die Pabst als angeblicher Peter in Tirol lebte, rechnen natürlich nicht mit.

Die Hoffnungen der Heimatwehr, daß die Ausweisung Pabsts noch zurückgenommen werden würde, sind eitel. Uebrigens ist auch die Tiroler Landesregierung, die sich gegenüber der Heimatwehr für Pabst einzusetzen versprach, im Grunde nicht mit dem Herzen dabei. Man glaubt in Tirol vollkommen Herr der Lage zu sein und etwaige Versuche der Pabstfreunde, der Autorität des Landes Gewalt entgegenzusetzen, jederzeit im Keime ersticken zu können.

Frankreich läßt weiter erschießen

Trotz Protest der Kammer

Paris, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Gestern sind in Yen Bay in Indochina wiederum 13 Eingeborene hingerichtet worden, darunter der Begründer und Führer der Unabhängigkeitspartei, der 30jährige Thai-Hoc, ein junger Advokat, der in Frankreich studiert hat. Die Proteste der Kammer gegen das blutige Regime in Saigon scheinen auf das Kolonialministerium noch nicht genügend gewirkt zu haben.

Vor seinem Tod hat er aus dem Gefängnis an das Parlament in Paris ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Verantwortung für den Aufstand auf sich nimmt und für das Leben seiner übrigen mitverhafteten Landsleute bittet. Das Schreiben ist eine in maßvoller Form gehaltene eindringliche Anklage gegen die Regierungsmethoden der Franzosen und gegen ihre Weigerung, der eingeborenen Bevölkerung die Mitarbeit an den Geschicken ihres Landes einzuräumen.

Der Todessturz auf der Avus

Die Ursache noch nicht geklärt

Während des heutigen Tages finden auf der Avus in der Nähe des Bahnhofs Nikolassee kriminalpolizeiliche Untersuchungen statt, die zur Aufklärung des gestrigen schweren Autounglücks dienen sollen, bei dem, wie berichtet, eine Person getötet und drei schwer verletzt wurden. Der Unfall hat sich nach den bisherigen Ermittlungen ungefähr folgendermaßen zugetragen: Das von dem Kaufmann Kurt Eisenstein aus der Lehrter Straße 12 gesteuerte Cabriolet, in dem sich noch der Druckereibesitzer Kurt Lesser und seine Ehefrau Margot aus der Barbarossastraße 42 sowie der Kaufmann Erich Wolff aus der Martin-Luther-Straße 87 befanden, geriet in der Nähe des Forsthauses Grunewald ins Schleudern, fuhr auf den Rasenstreifen und überschlug sich zweimal. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen hinausgeschleudert. Frau Lesser war auf der Stelle tot, während die anderen Verunglückten mit erheblichen Verletzungen nach der Klinik von Dr. Herzberg in der Windscheidstraße gebracht wurden.

Die Beisetzung Baligands

München, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Münchener Südfriedhof wurde heute mittag der in Lissabon von einem geisteskranken deutschen Seemann ermordete Gesandte Dr. Albert v. Baligand in der Erbgrabstätte seiner Familie beigesetzt.

Am Grabe standen seine Frau, seine Mutter, seine Brüder mit zahlreichen Freunden, darunter Frau Stresemann, der Reichsaußenminister Dr. Curtius mit seinem Staatssekretär Dr. v. Schubert und dem Berliner portugiesischen Gesandten Costa Calabra. Ferner der bayrische Ministerpräsident Dr. Held. Reichsaußenminister Curtius und der portugiesische Gesandte widmeten dem Verstorbenen Worte der Anerkennung und der Freundschaft.

Die Bluttat bei Hakenfelde

Arbeiter Kühn gestorben

Zu der schweren Bluttat auf dem sogenannten Rust bei Hakenfelde nahe Spandau, wo, wie berichtet, der Arbeiter Kühn seine Frau Hildegard und den Milchhändler Herrmann heute nacht durch Schüsse schwer verletzt und sich selbst einen Kopfschuß beigebracht hatte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Händler Herrmann betrieb auf dem Bauplatz bei Hakenfelde eine kleine Milchhandlung, in der er die Frau des Arbeiters Kühn, der in der ehemaligen Zeppelinwerft in Spandau angestellt war, beschäftigte. Als gestern abend Kühn, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, in das kleine Geschäft kam, fing er sofort Streit an, in dessen Verlauf er eine Pistole zog und auf seine Frau und den Milchhändler mehrere Schüsse abgab. Blutüberströmt kam Frau Kühn mit ihrem Kind auf dem Arm hilferufend aus dem Geschäft und brach wenige Sekunden später bewußtlos zusammen.

Der Händler Herrmann, der aus einer Gesichtswunde stark blutete, lief gleichfalls hilferufend über den Bauplatz. Als Arbeiter, die sich in der Nähe befanden, in die Milchhandlung eindrangen, fanden sie Kühn mit einem Kopfschuß auf der Erde liegend auf. Die Polizei wurde benachrichtigt und sorgte für Ueberführung der Verletzten in das Spandauer Krankenhaus. Dort ist der Arbeiter Kühn heute morgen seinen Verletzungen erlegen.

60 Tote bei einem Brückeneinsturz

Bukarest, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Bei Plopsor in Rumänien ereignete sich ein Brückeneinsturz über dem Fluß Zsil. Sechzig Personen stürzten in die Fluten und ertranken.

Schüsse bei einer Erwerbslosendemonstration. Bei einer Erwerbslosendemonstration in Hamburg, der von der Polizei das Betreten des Bannkreises der inneren Stadt verboten war, versuchten die Demonstranten vom Hafen aus in das Stadtzentrum einzudringen. Beamte, die sich ihnen entgegenstellten, wurden von den Erwerbslosen überrannt, zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. Darauf griffen die Beamten zur Waffe und gaben einige Schüsse ab, wobei einer der Angreifer, ein 31jähriger Arbeiter, in den Unterleib getroffen wurde. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

500 Mark für die Ergreifung der Tempelhofer Banditen. Die Ermittlungen nach dem Täter, der gestern, wie berichtet, den Ueberfall in der Kunigundenstr. 1 verübt hatte, sind bisher noch ergebnislos verlaufen. Auf die Ergreifung des Verbrechers ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Das 40. Todesopfer in Lübeck. Heute nacht starb wieder ein Säugling infolge der Calmettebehandlung. Es ist somit das 40. Todesopfer zu beklagen. Krank sind noch 86, gebessert 48, gesund und in Beobachtung 72 Säuglinge.

50 000 Kubikmeter Holz in Flammen. Auf dem großen Holzstapelplatz von Pawonkau im Kreis Lubliniß, der der Vereinigten Kattowitzer Holzindustrie gehört, brach gestern ein Feuer aus, dem ungefähr 50 000 Kubikmeter Holz zum Opfer fielen. Einigen Kompagnien Militär und zahlreichen Feuerwehren gelang es nicht, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden wird auf etwa vier Millionen Zloty geschätzt.

Amerikanerinnen im Lyceum-Club. Eine Delegation von zwölf Amerikanerinnen unter der Leitung von Mrs. Laura Puffer-Morgan, Vorsitzenden des National Council for Prevention of War, hielt sich auf der Rückreise vom Frauenkongreß in Wien einige Tage in Berlin auf. Der deutsche Staatsbürgerinnen-Verband veranstaltete ihnen zu Ehren einen Empfang im Lyceum-Club. Nach einer Begrüßung durch Dr. Else Wex sprach Dr. Marie Elisabeth Lüders über die politische Lage in Deutschland. Sie schilderte den Zwiespalt der außenpolitischen und innenpolitischen Lage, den sie auf den Versailler Vertrag und die Reparationszahlungen zurückführte. Mrs. Laura Puffer-Morgan fand in ihrer Erwiderung warme Worte, um den Friedenswillen der amerikanischen Frauen zu bekunden. Sie gab ein Bild über den Stand der Friedensbewegung in Amerika und deren wachsende Ausbreitung und schloß mit der Versicherung, die Frauen Amerikas würden alles daran setzen, um die Männerwelt zu einem wirklichen Friedenswillen zu bekehren.

Der Kadolzburger Bilderraub

Fürth, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Das erweiterte Schöffengericht Fürth verhandelte heute gegen den Berliner Kaufmann Paul Lüdtke, der nachträglich der Anstiftung zum Kadolzburger Bilderraub angeklagt war. Als Zeuge wurde der in der ersten Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Graske vernommen. Die gleichfalls beteiligten und verurteilten Kunsthändler Schmidt und Lippmann konnten, da sie verreist waren, nicht geladen werden. Das Gericht sprach Lüdtke wegen Mangels an Beweisen frei und legte die Prozeßkosten der Staatskasse auf.

Chronik vom Tage

Ecke Kaiser-Wilhelm- und Kolonnenstraße in Schöneberg ereignete sich heute früh ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einer Autodroschke. Der Motorradfahrer Ernst Laube aus der Torgauer Straße 10 in Schöneberg und sein Bruder Kurt Laube mußten schwer verletzt nach der Rettungsstelle gebracht werden. Während Kurt Laube nach Anlegung von Notverbänden wieder in die Wohnung entlassen werden konnte, mußte Ernst Laube nach dem Krankenhaus Schöneberg gebracht werden.

In ihrem Delikatessengeschäft in der Spandauer Straße 35 in Charlottenburg wurde heute früh die Inhaberin Margarete Filary mit Gas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren erfolglos. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt.

In der vergangenen Nacht fuhr in der Görlitzer Straße eine Autodroschke gegen einen dort haltenden Gemüsewagen. Der Fahrgast, der 26 Jahre alte Johannes Kraska aus der Reichenberger Straße 73, wurde mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Selbstmordversuch eines Fabrikdirektors. Heute vormittag jagte sich der ehemalige Fabrikdirektor Hellmuth Stoephasius in seiner Wohnung in Charlottenburg, Berliner Str. 98, eine Kugel in den Kopf. Er wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus Westend gebracht. Das Motiv der Verzweiflungstat steht noch nicht genau fest.

Verkehrunglück in Lichtenberg. An der Ecke Wühlischund Gärtnerstraße in Lichtenberg ereignete sich heute mittag ein schweres Verkehrsunglück. Ein Lastkraftwagen, der in außerordentlich schneller Fahrt die Gärtnerstraße entlangkam, stieß an der Ecke mit einer Autodroschke zusammen. Dabei wurde der Satrßenreiniger August Fischer aus der Lenbachstraße 5 zwischen die beiden Fahrzeuge geklemmt und so schwer verletzt, daß er nach dem Virchow-Krankenhause gebracht werden mußte. Die Insassen der Autodroschke, das Ehepaar Fielicke aus der Roederstraße 11—13 wurde aus dem Wagen geschleudert und mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Hedwigs-Krankenhaus gebracht werden.

Mysteriöser Kleiderfund. Auf einem Abrißgrundstück in der Beuthstraße 15/16 fand heute früh ein Arbeiter mehrere Kleidungsstücke einer Frau, die mit Blut bespritzt waren. Er übergab den Fund der Kriminalpolizei, die sofort die notwendigen Ermittlungen in die Wege leitete. De Kleidungsstücke lagen dicht am Bauzaun und es ist möglich, daß sie über diesen hinweg auf den Platz geworfen worden sind.

Absturz einer Berlinerin im Oetztal. Die 36jährige Buchhalterin Elsa Adami aus Berlin ist beim Abstieg vom Brunnenkogel im Oetztal in eine Schneewehe geraten und über 150 Meter tief abgestürzt. Sie war sofort tot.

Ueber die spanische Wirtschaft. Auf Einladung des Romanischen Seminars der Berliner Universität spricht der spanische Wirtschaftspolitiker Miguel Vidal Guardiola am Mittwoch, abends 20 Uhr, in deutscher Sprache über: „Freuden, Sorgen und Reserven der spanischen Wirtschaft".

70 Jahre D. T.

Eine Wiedergeburt der Jahnschen Ideen

Der 17. Juni ist in der Geschichte der Leibesübungen ein bemerkenswerter Tag. Der älteste und größte deutsche Verband für Leibesübungen, die „Deutsche Turnerschaft", begeht an ihm ihren 70. Geburtstag. Die Entwicklung des deutschen Turnens seit dem Gründungstage in Coburg bis heute ist ein Ausdruck fast stetigen Vorwärtsstrebens. Sie ist nicht sprunghaft gewesen, sondern hat sich allmählich auf gesunder Grundlage durchzusetzen vermocht. Wenn heute mehr als 1,6 Millionen Mitglieder aller Altersstufen den vielseitigen Uebungsformen des deutschen Turnens huldigen, so beweisen diese Zahlen besser als alles andere, wie stark allezeit der Gestaltungswille in der DT. gewesen ist, wie sie ihre Betriebsformen zu erweitern und vielseitig zu machen versuchte. Veraltete Führer versuchten, sie auf fossilett Dogmen festzulegen, verdammten den „fremden" Sport und schadeten der Turnersache Aber die neue Führung ging mit der Zeitentwicklung. Die DT., abhold aller einseitigen Leibeskunst, sucht jedem etwas zu bieten. So kann sich der Höchstkenner, der Wettkämpfer, in ihr ebenso betätigen, wie der Gesundheitsturner, der nur aus Freude an der körperlichen Uebung zum Turnen kommt. Hier findet der Geräteturner ebenso seinen Platz wie der Läufer, Springer und Werfer, der Fechter, der Ringer, der Schwimmer, der Wassersportler, der Wanderer, der Spieler und der Wintersportler. Turnen war Jahn ein vielseitiger Begriff, Turnen ist wieder ein vielseitiger Begriff geworden.

Tennis in Potsdam

Frau Neppach, Pietzner, Tübben, Menzel und Dr. Pahl sind die besten beim morgen beginnenden Turnier in der Havelstadt. Ihre Teilnahme hat dennoch eine große Anzahl Berliner Spieler nicht abgeschreckt, ihre Meldung abzugeben und täglich nun die Fahrt per Eisenbahn oder Auto zu unternehmen.

Außer den oben Genannten starten bei den Herren Dankwerth, Lo, v. Truhart, Thias, Richter, Droste, Lier, v. Knoop; bei den Damen Frau Rohus, Frau Tübben-Garke, Frau Süßmann, Frau Gaebel, Frl. Posselt, Frau v. Göze, Frl. v. Billerbeck, Frl. v. Simson. Im Gemischten Doppel haben Frau Tübben-Thias, Frl. v. Billerbeck-Pietzner, Frl. Enger-Wagner, Frau v. Göze-Dankwerth, Frl. v. Simson-v. Knoop nicht viel Aussichten gegen Frau Neppach-Menzel. Im Herrendoppel ist die Lage etwas ausgeglichener. Menzel-Dankwerth, Pietzner-v. Knoop, Thias-Richter, v. Truhart-Dr. Pahl ragen aus dem guten Durchschnitt der Meldungen hervor.

(Sport siehe auch 4. Seite)

„Umgestaltungen im weltpolitischen Kräftefeld." Am Sonnabend, 21. Juni veranstaltet die D. D. P. Westen und Hansa einen Ausflug nach dem Grunewald . Treffpunkt ist die „Alte Fischerhütte" in Krumme Lanke, ab 6 Uhr. Dr. Theodor Heuß wird abends um 9 Uhr einen Vortrag über das Thema „Umgestaltungen im weltpolitischen Kräftefeld?" halten.

Ausflug in das Weltall. Professor Dr. Archenhold wird heute abend um 8 Uhr auf der Treptower Sternwarte in einem Vortrag mit Licht- und Drehbildern einen Ausflug in das Weltall unternehmen und über neue Doppelsterne sprechen. Nach dem Vortrag werden Sterne und ferne Welten, die noch in der Entstehung begriffen sind, durch das große Fernrohr gezeigt werden. Anläßlich des Besuches von Teilnehmern der Weltkraftkonferenz wird auch über Kraftzentren im Weltall gesprochen werden.

Erklärung zum Fall Volck. Wir bedauern, bei der Veröffentlichung in der „Vossischen Zeitung" vom 17. 9. 29 einer falschen Information zum Opfer gefallen zu sein. Wir haben uns davon überzeugt, daß Vorwürfe gegen die persönliche Ehrenhaftigkeit des Herrn Volck nicht zu erheben sind, und daß insbesondere die Behauptung, er habe 15 000 Mark von Geldern der Landvolkbewegung unterschlagen, unrichtig ist.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters, am Tage warm, östliche Winde.
Allgemein beständig, am Tage warm.

Abschluß der Kunstwochen

Die „Neunte" unter Furtwängler

Der Beethoven-Zyklus der Kunstwochen schloß gestern abend in der Philharmonie mit einer Wiedergabe der Neunten unter Furtwängler. Auch im Vorjahre hat Furtwängler im Rahmen der Season Beethovens Neunte aufgeführt, mit demselben Orchester, dem Philharmonischen, demselben Chor, dem Kittelschen, den gleichen weiblichen Solisten sogar, der heftig aufstrebenden, mit einem strotzenden Sopran begabten Frankfurterin Ria Ginster und Hilde Elger, der musikalisch unbeirrbaren Berliner Altistin. Männliche Solisten des Abends waren Max Lorenz, der auch hier wohlgelittene Dresdener Tenor und Hermann Schey, der heimische Bassist, von dem man das mächtige Rezitativ der Aufforderung schon oft und gern vernommen hat.

Was das Gesamtbild der Aufführung angeht, so hat es unter der abnormen Temperatur doch wohl gelitten. Soll man die Bläser dafür verantwortlich machen, wenn ihnen unter der Einwirkung subtropischer Hitzegrade der Atem ausgeht, oder wenn ein Klappenmechanismus nicht gehorcht? Hier wirkt höhere Gewalt, eine Elementar-Ursache, die Menschenkraft zur Ohnmacht verurteilt. Soll man mit Wilhelm Furtwängler rechten, wenn er die Tempi manchmal hetzt, um der Temperatur eines Grills, nein, der einer Malzdarre, möglichst zeitig zu entgehen? Man soll es nicht und sich freuen, daß zu so vorgerückter Jahreszeit eine an genialen Einzelzügen reiche Aufführung wie diese, noch dazu vor ausverkauftem Hause, überhaupt zustande kam ... Am Schluß bejubelte das Publikum den überragenden Meister des Stabes und das gewaltige Aufgebot seiner Helfer. E. N.

*

Furtwänglers Aufführung der „Neunten" hat die Berliner Kunstwochen offiziell beendet. Mit dem Ergebnis ist die Festspielleitung zufrieden, die Einnahmen waren, wie der Chefredakteur des Berliner Messeamtes, Dr. Vetter, bekanntgab, in Anbetracht der schlechten Zeiten über alle Erwartungen zufriedenstellend, obwohl die Auslandspropaganda mangels Beteiligung der Stadt Berlin nicht so intensiv sein konnte wie im Vorjahr. Die Fremdenverkehrsbilanz ist natürlich nicht auf einen Schlag zu ändern, immerhin ist, nach Mitteilung Dr. Vetters, der Fremdenzustrom im Mai um 1500 bis 2000 Personen stärker gewesen als im Vorjahr.

Der Kreis der Zuhörer ist — das durfte der künstlerische Leiter der Kunstwochen, Dr. Eger, mit Recht anführen — durch stärkere Heranziehung des Rundfunks — „Freude schöner Götterfunken" konnte man gestern in allen Straßen erschallen hören — und durch die gelungenen Massenkonzerte am Kaiserdamm und in der Hasenheide stark erweitert worden.

Immerhin, bis zur wirklichen Popularität der „Berliner Kunstwochen" ist es noch ein ziemlich weiter Weg. Festspiele lassen sich nun einmal nicht machen, sie müssen aus dem Volk, oder, wie Bayreuth, aus einem großen Kunstwerk wachsen. Wie kommt es, daß diesen drei Wochen, in denen ein Feuerwerk von Genies und Geniewerken, nehmt alles nur in allem, abbrannte, die wahre festivitas dennoch fehlte? Der Berliner ist nun einmal nicht feierlich. Die Heiterkeit, die 1929 die einzige Reinhardtsche „Fledermaus" verbreitete, fehlte diesmal. Laßt Volksstücke mit Musik schreiben! Und vor allem: legt den Termin im nächsten Jahr früher, Juni ist, auch wenn er nicht wieder so heiß wird wie diesmal, nicht mehr die richtige Zeit.

Völlig versagt hat wieder das Schauspiel. Berlin die erste Theaterstadt der Welt? Aber jedenfalls nicht in der Festspielzeit. Wo blieben die Staatstheater?

Hier muß es im nächsten Jahr ganz anders werden. ei.

Rundfunk: Galsworthy liest. Vom Münchner Sender übertragen, hörte man John Galsworthy eine Novelle lesen. Es war ein großer Genuß, ein so gepflegtes Englisch prägnant, klar und einfach vortragen zu hören. Die Novelle „Timber" (Schlagholz), aus dem Band „Captures", erzählt von einem alten Lord, der soeben (im Kriege) seinen Wald dem Staat verkauft hat. Sehr witzige Bemerkungen über Vaterlandsliebe, Pflicht und Profit knüpfen sich daran. Mit einigen kräftigen Whiskys wird der Verkauf besiegelt. Danach geht der alte Herr in einer sentimentalen Anwandlung durch seinen Wald, um Abschied zu nehmen. Es wird Abend, er verläuft sich. Die Bäume wachsen zu fremden, bedrohlichen Gestalten. Lächerlich, was kann einem auf eigenem Grund und Boden geschehen! Der Wald wird zum Feind, riesenhaft, voll Kraft und ewig jung. Der Mensch ist verbraucht und alt. Er unterliegt, erfriert, ist tot. — Galsworthy liebte immer die Bäume. In dieser Novelle wird das Erlebnis Natur — vielleicht zum ersten Male bei ihm — elementares Ereignis, viel wichtiger als der Mensch, groß im Hamsunschen Sinne. L. Z.

Mischa Spoliansky in der „Komödie". „Wie werde ich reich und glücklich?" Zu dem „Kursus in elf Abteilungen" von Felix Joachimson hat Mischa Spoliansky, der schon so oft bewährte, eine umfangreiche Musik geschrieben. Wenn er weniges noch hinzutun würde: die moderne Jazz-Oper wäre komplett. Es gibt Vorspiele, Zwischenspiele, richtige finaleartige Ensemblesätze, Sing-Sang, den man heute Song nennt, melodramatische Musik und Begleitmusik zu stummen szenischem Vorgang. Spoliansky sitzt diesmal nicht allein am Klavier. Aber er sitzt; nur hin und wieder reduziert sich das musikalische Klingen auf das Klavier, das er mit äußerster Delikatesse behandelt. Um ihn herum gruppiert sich ein Orchesterchen, eine Jazz-Band, in der der Bläserklang dominiert. Selbstverständlich spielt das Saxophon eine große Rolle. Dieses Orchesterchen ist mit höchster Geschicklichkeit und raffiniert ausgenutzt. Durch Wechsel der Instrumente — die meisten Jazz-Bandisten beschränken sich nicht auf ein Instrument! — ist eine große Mannigfaltigkeit der Klangwirkungen erzielt. Die reine Substanz der Musik, die Spoliansky schreibt, ist immer wertvoll, zeugt immer von Phantasie und Erfindungskraft. Es sind Tränen in ihr, ob sie in Dur oder in Moll erscheint, jene süßen Melancholien, die uns aus den Tänzen von Franz Schubert, aus den Walzern von Johann Strauß entgegenklingen. So trägt die Musik wesentlich dazu bei, die Wirkung des heiteren, von leisen Melancholien durchzogenen „Kursus" zu erhöhen. M. M.

Aus den Theatern

Generalmusikdirektor Max v. Schillings wurde von dem Generalmusikdirektor der Opernkompagnie in Amerika Vincent zu einem Gastspiel für seine Tournee verpflichtet. Schillings wird nach Beendigung seines deutschen Gastspiels die Reise nach Amerika antreten. Außer ihm ist Max Roth von der Städtischen Oper verpflichtet worden.

Dr. Robert Klein hat das neue Lustspiel von Franz Molnar „Die Fee" für das Renaissance-Theater erworben. Die weibliche Hauptrolle wird entweder von Grete Mosheim oder von Carola Neher dargestellt.

Maria West spielt jetzt in der Tribüne die weibliche Hauptrolle im „Skandal im Savoy".

Die neue, erst vor einigen Tagen aufgeführte Komödie von Sherriff „Badgers Green" wird bereits ins Polnische übersetzt. Die Aufführung der polnischen Bearbeitung, die der Dramatiker Pobiefki übernommen hat, soll sehr bald in Warschau stattfinden.

Sport / Spiel und Turnen

Berlins glänzende Hockey-Bilanz

Sechs Städtespiele, sechs Siege

Der Brandenburgische Hockey-Verband hält heute (20 Uhr) im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates (Bellevuestr.) seinen ordentlichen Jahres-Verbandstag ab, der u. a. auch die Neuwahlen des Vorstandes und der Ausschüsse bringt. Die Jahresberichte liegen bereits gedruckt vor und strömen den sportlichen Geist aus, wie er dem Hockeysport wirklich innewohnt. Zum ersten Male ist in Brandenburg eine Mitgliederzahl von 5000 überschritten worden.

Der Vorsitzende Heymann meint, daß die sportlichen Leistungen bald nicht mehr zu überbieten sein werden, da sich der Berliner Hockeysport auf dem Höhepunkt befindet und in absehbarer Zeit ein Rückschlag zu erwarten sein muß. Berlins Städte-Elf hat wieder alle Kämpfe gewonnen, in sechs Spielen ein Torverhältnis von 31 : 5 erzielt und den Silberschild erfolgreich verteidigt. Auch an den Erfolgen der deutschen Mannschaft hatten Berlins Spieler hervorragenden Anteil.

Percy Alliß steht gut

London, 16. Juni

Heute und morgen finden auf den beiden Golfplätzen von Liverpool in Hoylake und Wallasey die Ausscheidungskämpfe für die offene englische Meisterschaft statt. An den Ausscheidungskämpfen nehmen 296 Berufsspieler und Amateure teil. Die ersten 100 beteiligen sich an den zusammengezählten vier Endrunden.

Nach der ersten Runde in Hoylake führt der Amerikaner Leo Diegel mit 70 Schlägen den Platz-Rekord. Es folgen Percy Allis (Berlin-Wannsee), Bobby Jones (Amerika) und die Engländer Cotton und Taylor mit je 73 Schlägen.

Auf dem Golfplatz in Wallasey stellte der Professional Twine mit 68 einen neuen Saison-Rekord auf und führt damit in der offenen Golfmeisterschaft.

Unsinnige Regel bleibt

Der Torhüter muß beim Elfmeter steinern stehen

Auf einer Sitzung der internationalen Regelkommission der F. I. F. A. in England kam von den vorliegenden Anträgen nur einer zur Annahme, und zwar der, der den Eckstoß betrifft. Der Eckstoß gilt als Freistoß, d. h., er darf vom gleichen Spieler nicht ein zweites Mal gespielt werden, wohl aber darf er direkt verwandelt werden. Ein wichtiger Antrag der F. I. F. A., daß beim Elfmeter-Stoß der Torwart sich auf der Torlinie bewegen dürfe, wurde abgelehnt, so daß der Torhüter beim Elfmeterball fest und unbeweglich auf der Linie stehenbleiben muß, wodurch die Chance, einen Elfmeter zu halten, recht gering ist. Absolut sinnlos!

Tourist Trophy

Tyrrell Smith Sieger im Juniorenrennen.

Insel Man, 17. Juni

Tyrrell Smith auf Rudge gewann mit der Rekordgeschwindigkeit von 113 Stundenkilometer das Juniorenrennen. Das Rennen war von prächtigem Sonnenwetter begünstigt. Der Stundenrekord auf der 60-Kilometer-Bahn war 115,55 Stundenkilometer, ebenfalls auf Rudge. Tyrrell Smith führte von der dritten Runde ab. Den zweiten und dritten Platz belegten Nott und Walker, gleichfalls auf Rudge. Tyrrell Smith ist Ire, 23 Jahre alt, und gewann im vergangenen Jahre den deutschen Grand Prix. 43 Räder starteten, nur 21 beendeten das Rennen.

Vor 20 Jahren

Robl zu Tode gestürzt

Der 18. Juni 1910 ist ein schwarzer Tag in der Geschichte des deutschen Radrennsports. An diesem Tage kam der größte deutsche Dauerfahrer der Vorkriegszeit, der Münchener Thaddäus Robl, bei einem Probeflug in Stettin ums Leben. Robl, der 1901 und 1902 in Friedenau die 100-Kilometer-Weltmeisterschaft gewonnen hatte, besaß ein Kämpferherz wie kein anderer Fahrer seiner Zeit. Wenn Robl in echt bajuwarischem Zorn seine Schrittmacher zu immer größerer Geschwindigkeit anspornte, kannte die Begeisterung des Stehplatzpublikums keine Grenzen mehr. Noch wenige Tage vor seinem Unfall, als er sich als Pilot das Genick brach, bestritt er in Mülhausen ein Radrennen. Mit Robl verbunden ist auch die Vorstellung an die Glanzzeit der klassischen Prüfung um das „Goldene Rad von Friedenau“. Viermal zog er in diesem Rennen als Sieger über das Band. Er war auch der erste Dauerfahrer, der im Jahre 1903 in Hannover den Stundenweltrekord auf 80 Kilometer schraubte.

Der pazifistische Boxer-Riese

Paris, 16. Juni

Der italienische Boxer Carnera hat sich der Fahnenflucht schuldig gemacht. Gestern sollte er nämlich in St. Germain en Laye zur Musterung erscheinen. Vor seiner Entdeckung als Boxer war Carnera in St. Germain en Laye als Erdarbeiter beschäftigt. Als nun bei Ausbruch der Stabilisierungskrise im Jahre 1927 tausende fremder Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen wurden, ließ sich Carnera naturalisieren, um seine Brotstelle nicht zu verlieren. Jetzt aber, wo ihn sein Boxerglück nach Amerika gebracht hat, hat er natürlich vergessen, seine Verpflichtungen als französischer Rekrut zu erfüllen.

*

Geschäft ist Geschäft! Carnera mußte seine Geschäfte in Amerika (Kämpfe kann man diese „Flaschen“-Industrie kaum nennen) unterbrechen und das — um in Frankreich für dienstuntauglich befunden zu werden. Der Boxergigant ist nämlich gar nicht gesund.

Westdeutschlands Handballmeister tritt aus der D. T. aus. Die Spieler der ersten Handballmannschaft des westdeutschen Handballmeisters T. V. Krefeld-Oppum haben sich unter der Führung ihres Obmannes Klausmann, der 35 Jahre aktiv der D. T. angehörte, von ihrem alten Verein, und damit von der D. T. losgelöst. Sie beabsichtigen, einen neuen Verein zu gründen, den „Deutschen Handball-Club, Krefeld“, und sich dem W. S. V. anzuschließen. Als Grund wird angegeben, daß ihnen der Spielverkehr mit D. S. V.-Vereinen vom Kreisturnwart Geiling erschwert bzw. verboten worden wäre.

Deutsche Reiteroffiziere im Ausland

Auf der „International Horse Show“ in der Olympia-Halle in London hat unsere deutsche Offiziersmannschaft gegen die Elite des Auslandes zu zeigen, was Reiter und Pferde leisten können. Es wird ein außerordentlich schwerer Kampf werden. Die wichtigsten Prüfungen sind dobei „The King George V. Gold Cup“ am 23. und „The Prince of Wales' Cup“ am 27., die ausschließlich für Offiziere reserviert sind. Beides sind Wanderpreise, dreimal zu gewinnen.

Das Riesenprogramm der Show geht vom Morgen bis zum späten Abend, mit nur ganz kurzen Unterbrechungen, und wird den Beschauern Pferdematerial aus zwei Weltteilen vor Augen führen. Eine besondere Attraktion der Nachmittags- und Abendvorstellungen sollen Vorführungen der berühmten kanadischen berittenen Polizei bieten. Die Horse Show ist stets ein gesellschaftlicher und sportlicher Glanzpunkt der Londoner Season. Interessant für uns wird es sein, nach der großen Aachener Veranstaltung Ende Juli einen Vergleich zwischen einer englischen und einer deutschen internationalen Pferdeschau mit turniermäßigen zu ziehen.

Zwischen London und Aachen liegt der internationale Concours Hippique in Luzern und auch hier soll das Reichsheer offiziell vertreten sein. Während nach London der Springstall der Kavallerieschule Hannover unter Leitung des Rittmeisters Freiherrn von Waldenfels die Expedition stellt, ist bisher für Luzern der Schulstall unter Leitung Rittmeisters Gerhard bestimmt. Wer letzteren begleiten wird, und welche Pferde mitgenommen werden, steht noch nicht fest, doch darf man sicher mit der Entsendung der berühmten Schulpferde Gimpel und Fels rechnen.

Gelb-Weiß-Turnier

Die Spiele der zweiten Abteilung, an der eine Anzahl Spieler der ersten Berliner Verbandsklasse teilnimmt, konnten gestern nachmittag soweit gefördert werden, daß heute die Schlußrunden stattfinden. Bei den Herren schlug in der Vorschlußrunde Wagner Dankwerth 6 : 1, 6 : 3. Der Sieger trifft auf den Besten von Ball, der Berger 6 : 1, 6 : 2 schlug, von Gerlach, der überraschenderweise den Pankower Galle 4 : 6, 6 : 3, 6 : 4 abfertigte, und Strohmeyer. Bei den Damen sicherte sich Frl. Ewen 6 : 3, 6 : 3 über Frau Bach den Platz in der Schlußrunde, um den noch Frl. Hein, Frl. Meyer und Frau Fuld kämpfen.

Grunewald

Mittwoch, 18. Juni, 15½ Uhr

1. Sergeant — Priester.
2. Irmin — Palmieri.
3. Stall Weinberg — Rosmarin.
4. Rochus — Dianthus.
5. Fatime — Hetman.
6. (Sergeant) Ostade — Markgräfin.
7. Dynast — Francesco.

Die Reichsbank zögert noch

Trotz Rekordrückfluß von 360 Millionen

Wenn die Bekanntgabe des Medio-Ausweises der Reichsbank entgegen den gehegten Erwartungen nicht unmittelbar mit der Ankündigung einer Diskontsenkung verknüpft wird, so liegt das daran, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther seine Rückkehr nach Berlin abwarten will, um sich vor einer Entscheidung von so weittragender Bedeutung, wie sie die Festsetzung des 4proz. Diskontsatzes darstellt, an Ort und Stelle eingehend über die Geldlage und den Reichsbankstatus zu informieren. Die geradezu sensationellen Rückflüsse von 360 Mill. RM, die die Gesamtentlastung seit Monatsbeginn auf 683 Mill. anschwellen ließen, lassen jedenfalls keine andere Deutung zu. Nach Lage der Dinge erübrigt es sich eigentlich, den nächsten Ausweis und die Auswirkung der Einzahlungen auf die deutsche Tranche der Young-Anleihe abzuwarten; denn Hand in Hand mit der Abwicklung der Emission geht der Zufluß von 400 Mill. Devisen!

Aktiva (in 1000 Rm)	14. Juni	Veränderungen gegen die Vorwoche	
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unverändert	
Goldbestand	2 618 787	+	6
und zwar Goldkassenbestand 2 468 999			
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken 149 788			
Deckungsfähige Devisen	422 206	+	42 452
Reichsschatzwechsel	—	—	10 900
Sonstige Wechsel und Schecks	1 543 825	—	248 791
Deutsche Scheidemünzen	151 998	+	20 677
Noten anderer Banken	17 014	+	4 842
Lombardforderungen	55 064	—	12 049
Effekten	101 026	—	20
Sonstige Aktiven	619 951	+	7 198
Passiva (in 1000 Rm)			
Grundkapital	300 000	unverändert	
Gesetzlicher Reservefonds	53 915	unverändert	
Spezialreservefonds	46 224	unverändert	
Sonstige Rücklagen	271 000	unverändert	
Umlaufende Noten	4 278 808	—	293 936
Täglich fällige Verbindlichkeiten	537 365	+	88 532
Sonstige Passiva	219 771	+	8 319

Neben dem Ausverkauf an Reichsschatzwechseln und dem Rückgang des Wechselportefeuilles von 245 Mill. haben sich die Lombard-Ausleihungen der Reichsbank um 12 Mill. verringert, eine Erscheinung, die um so auffäliger ist, als zur Finanzierung des Mediotermins der Rückgriff auf den Lombardkredit besonders beliebt ist. Ebenso sind die Einzahlungen auf Girokonto zu bewerten, die in Höhe von 88 Mill., vornehmlich aus Kreisen der öffentlichen Kontoinhaber geleistet wurden. Das Konto des Reiches war der veränderten bankgesetzlichen Bestimmung gemäß am Medio abgedeckt.

Die Goldbestände haben sich nicht nennenswert verändert. Der ausgewiesene tarke Zustrom deckungsfähiger Devisen dürfte sich zum größeren Teil aus der Umwandlung bisher unsichtbar verbuchter Beträge und nur zum kleineren Teil aus echten Devisenzugängen erklären. Der Umlauf an Rentenbankscheinen hat sich um 1,6 auf 328,6 Mill. RM verringert, der Bestand der Reichsbank an solchen Scheinen auf 50,7 Mill. erhöht. Die Deckung der Reichsbanknoten allein erhöhte sich von 65,6 auf 71,1, die des gesamten Notenumlaufs von 61,2 auf 66,0 pCt.

Das Wechselportefeuille ist auf einen Tiefstand gesunken, wie er für den gleichen Termin seit weit über Jahresfrist nicht zu verzeichnen war, während die Deckungsquote den Rekord im umgekehrten Sinne für lange Zeit erreicht hat. Der Notenumlauf ist zwar etwas höher, als im Vormonat, wie auch der gesamte Zahlungsmittelumlauf mit 5751 Mill. um rund 100 Mill. über der Ziffer des Vormonats liegt. Diese Ausdehnung ist eine normale saisonbedingte Erscheinung, die mit dem somerlichen Reiseverkehr in Zusammenhang steht.

Schweigen ist — Kupfer

Ueber die katastrophale Entwicklung des Kupferpreises und ihre voraussichtlichen Rückwirkungen schweigt sich die Otavi Minen und Eisenbahn - Gesellschaft, Berlin, in ihrem Geschäftsbericht für 1929-30 befremdlicherweise aus, obwohl das neue, am 1. April begonnene Geschäftsjahr bis zur Abfassung des Berichts (Juni) zweifellos hiervon schon empfindlich betroffen worden ist. Die Verwaltung begnügte sich mit der Erklärung, daß der Kupferkurs sich im Berichtsjahr auf der gleichmäßigen günstigen Höhe hielt — Blei und Silber gingen zwar zurück —, so daß wieder 16,66 pCt. Dividende vorgeschlagen werden können.

Der Bruttogewinn stieg auf 18,03 (17,31), und nach 1,47 (1,55) Mill. RM Abschreibungen der Reingewinn auf 3,06 (3,03) Mill. RM. Die Erzförderung wurde auf 184 000 (i. V. 161 000) t erhöht, abgeliefert wurden rund 53 000 (i. V. 47 000) t mit einem bemerkenswerterweise auf 12,7 (12,4) pCt. erhöhten Kupfer- und auf 279 (257) Gramm erhöhten Silbergehalt.

Unter den Beteiligungen brachte das Ferrovanadin-Werk wieder einen angemessenen Gewinn, die Bauxit Trust AG. mußte dagegen infolge rückgängigen Versandes die Dividende von 20 auf 6 pCt. senken. Die Vermehrung von Produktionsstätten für Bauxit-Zement lasse eine Vergrößerung des Bauxid-Absatzes erhoffen. Die Bilanz ist weiterhin liquide.

Hammersen bewährt sich

Man mag gegen den Generaldirektor der F. H. Hammersen AG., Osnabrück, Häcker, allerlei einwenden: sein Geschäft versteht er. In dem schlechten Jahr der Baumwolle, der Textilien überhaupt eine nur um 1 auf 7 pCt. verminderte Dividende zahlen zu können, ist viel wert. Dies trotz weitgehenden Betriebseinschränkungen im ersten Halbjahr 1929. Im zweiten Halbjahr war die Gesellschaft ziemlich in Vollbetrieb. 1930 sieht der Bericht nicht für gut an. Aber das kann sich ändern.

So muß man dem Geschäftsbericht glauben, daß die besondere Organisation der Hammersen AG. es war, die trotz der gesunkenen Preise eine Umsatzsteigerung besonders in der Ausrüstung brachte. Es wurde ein Ueberschuß von 2,6 gegen 2,8 Mill. erzielt. Dazu kommen rund 200 000 M Vortrag. Leider hat trotz wiederholten Vorhaltungen die Gewinn- und Verlustrechnung wieder die Unkosten und Lasten vorher abgebucht (Steuern 2,3 Mill.). Die Abschreibungen halten sich mit 1,0 gegen 1,13 auf der Höhe des Vorjahres. Der Reingewinn ist von 1,96 auf 1,72 Mill. zurückgegangen, entsprechend den gesunkenen Preisen, die ja wohl hauptsächlich die Ursache für die Rückgänge aller Ziffern bilden.

Die Bilanz sieht gut aus. In 16,82 (16) Mill. Forderungen stecken allein wieder 3 Mill. Bankguthaben. Die Vorräte gingen von 7 auf 5,88 Mill. zurück. Das ist zum größeren Teil auf Wertverminderung zurückzuführen. Wertpapiere usw. 5,63 gegen 5,75 Mill. Gebaut hat die Gesellschaft grundsätzlich nicht. Die Anlagekosten stehen ziemlich unverändert zu Buche (10,36 gegen 11,34 Mill.). Andererseits sind die Schulden zurückgegangen. Im Einklang mit dem Rückgang des Geschäfts die „Sonstigen“ von 3,9 auf 2,99 Mill., Rembourse von 7,6 auf 7,37 Mill., insgesamt von 11,88 auf 10,75. Die Debag wird wieder 8 pCt. Dividende verteilen.

Teer-Perspektiven

Die Dividendenreduktion der Rütgers-Werke AG., Berlin, für 1929 von 6 auf 5 pCt, ist nach dem Geschäftsbericht im wesentlichen eine Folge des langsam, aber stetig sinkenden Erlöses für Teerprodukte, bei denen der Mehrerzeugung keine entsprechenden Absatzmöglichkeiten gegenüberstanden. Ein großer Teil der Produktion mußte zunächst auf Lager genommen werden. Durch neue Absatzmöglichkeiten hofft die Verwaltung künftig auf Ueberleitung der gesamten Mehrproduktion in den Verbrauch und dadurch auf Stabilisierung der Preise. Insbesondere verspricht sie sich von einer vergrößerten Anwendung des Teers für den Straßenbau an Stelle ausländischen Bitumens greifbare Erfolge. Sie glaubt sich hierzu offenbar um so mehr berechtigt, als sich inzwischen das ungünstige Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage verbessert hat und eine Absatzsteigerung für Teerprodukte durch neue Verwendungszwecke eingetreten ist. Hierin liegt offenbar auch der Schlüssel für die mäßige Dividendenkürzung an Stelle des erwarteten schärferen Rückganges.

Dem wieder summarischen Bruttogewinn von 8,36 (9,52) Millionen Reichsmark — die Beteiligungen haben hierzu befriedigend beigetragen — stehen Abschreibungen von 2,41 (2,43) und Steuern von 2,16 (2,48) Mill. RM gegenüber, so daß sich ein Reingewinn von 3,91 (4,73) Mill. RM errechnet. Die Bilanz zeigt zwar Vorräte mit 11,58 (10,17) Mill. RM wertmäßig nur gering erhöht, mengenmäßig ist aber eine beträchtliche Steigerung eingetreten. Eine Halbierung der Effekten auf 0,54 (1,05) Mill. RM ist nicht erläutert, der Rückgang des Beteiligungskontos auf 33,68 (34,46) Mill. RM ist durch Abstoßung von Aktien der Hausbau- und Grundstücksverkehrs AG. bedingt. Bankguthaben von 6,40 (4,59), Debitoren von 9,85 (12,01) und Konzernforderungen von 2,30 (3,92) Mill. RM stehen Kreditoren von 5,74 (6,77) und Konzernschulden von 1,94 (1,93) Mill. RM gegenüber. Die Entwicklung im neuen Jahr entspricht etwa der des Vorjahres.

Zahlungseinstellung in der Berliner Konfektion. Die Trikot-Konfektionsfirma Cahn u. Brons G. m. b. H., Berlin, Leipziger Straße 23, hat, lt. „Konfektionär“, die Zahlungen eingestellt. — Ferner hat die Firma Warenvertrieb Vogtländischer Gardinenfabriken Hans Pundt in Berlin-Weißensee mit ca. 180 000 M Passiven die Zahlungen eingestellt und die Gläubiger für den 19. Juni zusammenberufen.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 281 — mit Kurszettel der Berliner Börse — Dienstag, 17. Juni 1930, abends

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Auf New York stark verstimmt

Trotz Interventionen unsicher

Die Börse setzte unter dem Eindruck des gestrigen „Schwarzen Tages" in New York und nicht weniger unter dem Einfluß unserer innenpolitischen Ereignisse in ausgesprochen schwacher Tendenz ein. Es lagen von außenstehender Seite und auch wieder aus dem Ausland Verkaufsaufträge, vor allem in den letzthin besonders gestiegenen Werten, vor, die das Kursniveau im allgemeinen zwischen 2 und 4 Punkte herabdrückten, bei einer Anzahl von Werten aber auch Verluste von 6 bis 8 Punkten auslösten. Unmittelbar nach der Feststellung der ersten Notiz griffen unverkennbar die Banken, vornehmlich in den stark rückläufigen Werten, mit Interventionskäufen ein und erzielten Kursbesserungen bis zu 3 Punkten. Als diese Stützungen aufhörten, erfolgte wieder ein Abbröckeln, das die vorangegangenen Erholungen größtenteils beseitigte, bis nach der Festsetzung der Kassakurse für die Termin- und variablen Papiere wieder durch das Eingreifen der Banken, aber auch durch Deckungskäufe der Spekulation eine Erholungswelle eintrat. Die Tendenz charakterisierte sich als außerordentlich unsicher. Die durchschnittliche nKursverluste gegenüber dem Vortag blieben im allgemeinen zwischen 1 und 3 Punkten.

Besonders gedrückt waren die **international gehandelten Werte**, von denen Svenska auf 301¾ (— 10¼ M) zurückgingen, ohne sich später erholen zu können. Chade gaben auf 317½ (— 8 M) nach und waren dann 319. Ebenfalls zu dieser Gruppe zählten Dt. Linoleum, die mit 201 (— 9) einsetzten und sich dann auf 204 besserten. Beträchtlich rückgängig waren daneben die Spritaktien, und zwar Ostwerke bis 242 (— 6¼), dann 245, und Schultheiß bis 294 (— 6), dann 295½. Von den Kaliwerten gaben Salzdetfurth bis 377½ (— 7½) nach, waren aber später auf 382 gebessert. Stärkeres Angebot bestand in I. G. Farben, die mit 158 (— 4) begannen und später auf 159¾ stiegen. Fahlberg List notierten 58 (— 3); etwas fester waren als ziemlich einzige Ausnahme Th. Goldschmidt mit 57 (+ 1).

Am **Elektromarkt** lagen vor allem Siemens mit bis 226¾ (— 4¾), dann 228½, und Gesfürel mit bis 146⅛ (— 5⅜), dann 147¼ schwach. Unter den Montanwerten gaben Buderus bis 70¼ (— 2½) Hoesch bis 97¼ (— 2) und Rhein. Braunk. bis 212 (— 3½) nach. Selbst Schwachstromwerte waren niedriger, und zwar Vogel Tel. um 3¼ Punkte (89¾), Dt. Kabel um 3⅜ (73½) und Hackethal um 3 Punkte (95). Kunstseide-Aktien waren schwach, insbesondere Bemberg mit 100½ (— 3¾) und Aku mit 87 (— 3½). Ferner waren hier Nordwolle mit bis 81 (— 4) sehr schwach. Polyphon gaben auf 241 (— 6) nach, dann 243. A.-G. für Verkehr gaben auf 90¼ (— 1⅞) nach. Recht gut gehalten lagen Warenhaus-Aktien, von denen Karstadt unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages ihren Vortagskurs behaupteten. Am Schiffahrtsmarkt gingen die Verluste bis zu 3 Punkten. Ausgesprochen schwach wurden erst im Verlauf Danatbank, die auf 216 (— 4½) zurückgingen, ihnen folgten Handelsanteile mit 165 (— 3) und Reichsbank mit bis 268¾ (— 4), dann aber 269¾.

Renten behauptet

Am Markt für **heimische Renten** war die Haltung behauptet. Altbesitzanleihe konnten nach der Abschwächung des Vortages mit 57,2 um 0,3 pCt. über Vortagsschlußkurs eröffnen und sich im Verlauf auf 57⅝ befestigen. Auch Neubesitzanleihe stieg auf 8⅞ pCt. Hingegen setzten Reichsbahn-Vorzüge mit 94 (— ⅜) etwas schwächer ein, machten allerdings im Verlauf den Kursverlust zum größeren Teil wieder wett und schlossen 94¼. Schutzgebietsanleihe 3½ pCt.

Gegen 2 Uhr war das Geschäft sehr? ruhig. Schwächer lagen Kunstseideaktien, von denen Bemberg erstmalig mit 99½ den Paristand unterschritten. Aku waren 86⅛ (erster Kurs 88). Sonst hörte man Farben 159½ (158), Siemens 288½ (226¼), Schuckert 168½ (166⅛), Gesfürel 147¾ (146⅛), Chade 319 (317½), Karstadt 110 (108¾), Salzdetfurth 380½ (378½), Ostwerke 243½ (242), Schultheiß 295½ (294), Reichsbank 270½ (268¾), Danatbank 217½ (218).

Reichsschuldbuch - Forderungen

Fällig 31. 3.	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
1931	99,13	99,88	1935	—	89,88	1940	82,25	83,63	1945	80,00	81,00
1932	—	—	1936	87,50	88,50	1941	81,25	82,13	1946	80,00	81,25
1933	93,75	94,63	1937	85,63	86,63	1942	—	81,88	1947	80,13	81,25
1934	92,13	92,88	1938	84,38	85,38	1943	80,00	81,13	1948	80,63	82,50
			1939	83,38	84,38	1944	80,00	81,00	Aufb.-Zu.	—	—
									do.46-48	—	—

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	93 00	Wintershall	189-187
Bergbau Lothr.	52 00	Müller Kaffee	—	Burbach	180-187
Brown Boveri	—	National-Film	90 00	Sloman Sal.	—
Dör. u. Lehrm.	—	Oehringer Bgb.	200 00	Südsee Phos.	5 00
Dt. Lastauto	—	Phön. Zahnbed.	33 00	*Diamond ord.	9-128
Dt. Petroleum	54 00	Ravené Stahl	—	* do. pref.	8 00
Dux Porzellan	80 00	J. D. Riedel	66 50	Kaoko Ld. u. M.	—
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	—	Salitrera	150-155
Frist. & Roßm.	—	Stoewer Auto	—	*Chade junge	—
Glückauf Bergb	—	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	375 00
Grk. Frank	137 00	Terrafilm	—	*do. span. do.	—
Gummi Elbe	128 00	Ufa	90 75	Mexik. A-Skr.	—
Hansa Lloyd	44 00	do. Bonds	98 75	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	174 00	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	0 95-1 00
Kabel Rheydt	190 00				
Lrch. & Nip	—	Adler Kali	—	Russenbank	0 65
Linke-Hofm.	73 00	Halle Kali	—	Russ. Gold-Pr.	—
Masch. u. Krb.	—	Hannover Kali	—	do. M-Priorit.	—

* In Mark per Stück

*

Am **Geldmarkt** gaben die Sätze bei starkem Angebot um ca. ½ auf 2½—4½ pCt. für Tagesgeld nach. Die übrigen Raten blieben unverändert. Monatsgeld 4¾—5¾, Warenwechsel ca. 4 und Privatdiskonte 3½ pCt. für beide Sichten.

Disk.	Reichsbank-Diskont 4½ %, Lombard 5½ %	Einheit	Devisen 17. 6. Geld	Devisen 17. 6. Brief	Devisen 16. 6. Geld	Devisen 16. 6. Brief	Noten 17. 6. Geld	Noten 17. 6. Brief	Noten 16. 6. Geld	Noten 16. 6. Brief
3	Holland	100 Guld.	168,40	168,74	168,38	168,72	168,06	168,74	163,06	168,74
3	Belgien	100 Belga	58,39	58,51	58,39	58,61	58,39	58,63	58,40	58,64
4½	Oslo	100 Kr.	112,04	112,26	112,03	112,25	111,83	112,27	111,73	112,17
4	Kopenhagen	100 Kr.	112,05	112,27	112,06	112,28	111,78	112,22	111,83	112,27
3½	Schweden	100 Kr.	112,44	112,66	112,45	112,67	112,25	112,69	112,25	112,69
5	Danzig	100 Guld.	81,34	81,50	81,34	81,50	81,14	81,46	81,15	81,47
6½	Helsingfors	100 Fm.	10,541	10,561	10,542	10,562	10,475	10,515	10,45	10,49
5½	Italien	100 Lire	21,925	21,965	21,94	21,98	21,94	22,02	21,93	22,01
3	London	1 Lstr.	20,342	20,382	20,342	20,382	20,312	20,392	20,305	20,385
—	do. kleine	1 Lstr.			—	—	20,292	20,372	20,292	20,372
3	New York	1 Dollar	4,1875	4,1955	4,1875	4,1955	4,169	4,189	4,169	4,189
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,159	4,179	4,16	4,18
2½	Paris	100 Frcs.	16,43	16,47	16,43	16,47	16,42	16,48	16,42	16,48
3	Schweiz	100 Frcs.	81,095	81,255	81,11	81,27	81,04	81,36	81,11	81,43
5½	Spanien	100 Pes.	48,05	48,15	49,15	49,25	47,70	47,90	48,85	49,05
5½	Wien	100 Schill.	59,10	59,22	59,09	59,21	59,06	59,30	59,07	59,31
4½	Prag	100 Kr.	12,419	12,439	12,417	12,437	12,39	12,45	12,42	12,48
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—		—		12,42	12,48	12,427	12,487
7	Budapest	100 Pengö	73,215	73,355	73,22	73,36	73,02	73,32	73,00	73,30
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes	1,540	1,544	1,554	1,558	1,529	1,549	1,526	1,546
9	Sofia	100 Lewa	3,035	3,041	3,035	3,041	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	2,070	2,074	2,068	2,072	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,469	0,471	0,473	0,475	—	—	—	—
5½	Jugoslawien	100 Dina	7,398	7,412	7,408	7,422	7,37	7,39	7,355	7,375
6½	Lissabon	100 Escud	18,81	18,85	18,80	18,84	—	—	—	—
—	Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	—	—	1,91	1,93
9	Athen	100 Drach.	5,425	5,435	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,188	4,196	4,187	4,195	4,15	4,17	4,15	4,17
—	Uruguay	1 G. Peso	3,656	3,664	3,666	3,674	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	2,490	2,494	2,491	2,495	—	—	2,465	2,485
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,86	20,90	20,86	20,90	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09	—	—	—	—
—	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	111,41	111,63	111,41	111,63	—	—	—	—
—	Riga	100 Latts	80,72	80,88	80,73	80,89	—	—	—	—
—	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,81	41,89	41,81	41,89	41,667	41,827	41,66	41,82

Am Devisenmarkt blieben die amtliche Dollarnotiz mit 4,1915 und die Pfundnotiz mit 20,363 unverändert. Auch im internationalen Devisenhandel konnte das Pfund seinen Kursstand mit 4,8582 gegen New York behaupten. Paris und Zürich lagen mit 123,81½ bzw. 25,09 gegen London etwas schwächer. Amsterdam 12,08¼, Mailand 92,76 und Stockholm fest 18,09. Weiter sehr schwach hingegen blieb die spanische Pesete, deren Kurs gegen Sterling auf 42,15 nachgab.

*

Am **Kassamarkt** war die Haltung ausgesprochen schwach. Continentale Linoleum verloren 9, Wayß u. Freytag 8¼, Gebr. Stollwerck 8, Voigtländer Spitzen, Falkensteiner Gardinen, und Vereinigte Glanzstoff je 5½ und Merkur Wolle 5¼ pCt.

Die Kurse der **Versicherungsaktien** waren im allgemeinen wenig verändert. Etwas stärker waren die Ausschläge lediglich bei Nationale Stettin, die auf 550 (+ 8) anzogen und bei Victoria Allgemeine, die auf 2185 (+ 65) stiegen.

Auch London schwächer

Der neue Kurseinbruch an der New-Yorker Börse, **der auch fast alle Märkte des Kontinents ungünstig beeinflußt, und das außerordentlich niedrige Preisniveau aller Warenmärkte beeinträchtigte das Geschäft an der hiesigen Effektenbörse beträchtlich. Hinzu kommt** das Herannahen des Schiebetermins — der letzte in diesem Semester —, der Liquidationen größeren Ausmaßes für die Bilanzen nötig zu machen scheint. Man befürchtet, daß die Liquidation nicht ohne Schwierigkeiten vorübergehen dürfte. Internationale Papiere schwach. Auch die meisten rhodesischen Minenwerte lagen im Einklang mit Paris im Angebot. Britische Staatspapiere schwächer. Die Young-Anleihe wurde mit einem Disagio von ½ pCt. notiert, wofür das matte Geschäft und der ungünstige Eindruck, den der Bericht Parker Gilberts hinterlassen hat, maßgebend waren.

Rio Tinto 33 (Vortagsschlußkurs 36⅞); De Beers 7⅝ (7¾); East Rand — (10/3); Mexican Eagle 11/9 (12/3); Royal Dutch 31⅞ (32¼); Shell Transport 4¾ (4¾); Gramophone — (4); British Celanese 12/3 (12/9); Glanzstoff — (1⅛); Swedish Match „B" — (15½); Polyphon — (2½).

Wallstreet noch immer erregt

Die Nachwirkung des schwarzen Montags / Verschärfte Wirtschaftskrise Amerikas

New York, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Ursache der neuen Börsenpanik in New York, von der nicht nur die Effekten-, sondern in besonders starkem Maße auch die Warenmärkte betroffen wurden, liegt in der Erkenntnis, daß die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten viel ernster ist als bisher zugegeben wurde. Die Hoffnungen auf eine durchgreifende Erholung der Wirtschaft bis zum Jahresende sind aufgegeben worden. Rein technisch wurde die Baissebewegung weniger von den Börsenbesuchern als durch zahlreiche Verkaufsorders des Publikums, sowie Glattstellungen aus Differenzgeschäften unterstützt.

Auf den übrigen Märkten zeigten sich lediglich die Bonds von Investmentstrusts und Versicherungs-Gesellschaften widerstandsfähig. Auch Bankwerte wurden von der Baisse betroffen. Die Verluste an allen Märkten werden auf über 5 Milliarden Dollar geschätzt. 309 Werte erreichten ihren tiefsten Stand in diesem Jahre, und viele Papiere kamen sogar den Notierungen der Paniktage im November vergangenen Jahres nahe. R. J.

Tiefster Roggenkurs seit 1900

Die Ankündigung Hoovers über die Unterzeichnung der Zollvorlage war nur der mittelbare Anlaß zu dem Sturmausbruch, wenngleich in allen Maklerhäusern das Zollgesetz und seine voraussichtlichen Wirkungen den Hauptgesprächsstoff bildeten und die Aufmerksamkeit auf den rapiden Rückgang der Warenpreise lenkte. Hier waren denn auch die Abschläge besonders stark. **Roggen erreichte den größten Tiefstand seit 1900 und Hafer seit 1913. Weizen, Baumwolle, Exportkupfer, Baumwollsaatöl, Zucker und Kaffee sanken auf die niedrigsten Notierungen, die bisher im laufenden Jahre zu verzeichnen waren, während Gummi, Silber und Seide auf bisher unerreichte Tiefstpreise absackten. Die einzige Warengattung, die nicht nur nicht nachgab, sondern sogar eine leichte Aufbesserung zu verzeichnen hatte, war Zinn.**

An der Effektenbörse entstanden Verluste von 5 bis 22 Punkten. Die Kurseinbußen betrugen im Durchschnitt aller an der Börse gehandelten Papiere 4,58 Punkte. An dem Zusammenbruch des Kursgebäudes waren sämtliche Industriegruppen, Bahnen, sowie Public Utilities beteiligt.

Spekulative Warenbörsen

Wenn die amerikanischen Warenbörsen mit derart überraschender Promptheit und Gründlichkeit den von den Effektenmärkten erhaltenen Anregungen Folge leisteten, so darf zunächst nicht außer acht gelassen werden, daß in der ganzen, überaus kritischen Weltmarktslage mit ihrem starken Ueberwiegen der Produktion über den Bedarf bei allen Warengattungen genügend baissegünstige Momente vorhanden sind. Gewiß werden die meisten Artikel des Welthandels — ähnlich wie der deutsche Roggen — von Regierungen oder privaten Interessenten-Gruppen künstlich gestützt. Aber gerade die gestrigen Ereignisse in New York haben wieder bewiesen, daß alle Stützungsversuche bei derartigen, mit elementarer Kraft hereinbrechenden Katastrophen wirkungslos verpuffen müssen.

Trotzdem wird man die Rückwirkungen der Kursstürze in Amerika auf den deutschen Markt nicht überschätzen dürfen. Sie spielten sich in der Hauptsache im Termingeschäft ab, wo sich auch im Gegensatz zu Deutschland das private Publikum in größtem Umfange spekulativ betätigt. Diese kopflos gewordenen Spekulantengruppen dürften auch die ersten gewesen sein, die durch übereilte Verkaufsorders die Verwirrung noch steigerten. Bei unsern ganz anders gearteten inländischen Verhältnissen dürften die Rückwirkungen der Amerika-Baisse sich daher auch in ruhigerem Tempo bemerkbar machen.

Export schafft Mehrdividende

Obwohl die Fabriken der **Julius Pintsch AG.**, Berlin, im ersten Viertel 1929 nur zu etwa drei Viertel und in den folgenden Quartalen infolge mangelnder Inlandsaufträge noch geringer beschäftigt waren, zeigt der Rohgewinn eine Steigerung auf 11,63 (11,29) Mill. RM. Demgegenüber erforderten Unkosten 8,7 (8,44) und Abschreibungen 1,81 (1,92), so daß einschl. Vortrag ein Reingewinn von 1,169 (0,957) Mill. RM verbleibt, aus dem 12 gegen 10 pCt. Dividende auf 9 Mill. RM Aktienkapital verteilt werden sollen.

Dieses bessere finanzielle Ergebnis beruhe auf Abwicklung alter Auslandsgeschäfte, sonst mußten infolge scharfer Konkurrenz Aufträge mit ganz geringem Nutzen hereingenommen werden. Die Abteilung Seezeichen war genügend beschäftigt und ging in das neue Jahr mit erheblichen Auslandsaufträgen. Das Glühlampenwerk hat recht befriedigende Resultate erzielt.

Zu den Veränderungen der wieder recht summarisch aufgemachten Bilanz nimmt der Bericht keine Stellung. Die Steigerung der Vorräte auf 4,1 (3,14) und der Rückgang der Schuldner auf 16,48 (18,74) Mill. RM darf man wohl mit der ungenügenden Beschäftigung in Verbindung bringen. Kasse und Wechsel werden mit 1,8 (2,45) und Wertpapiere und Beteiligungen mit 2,64 (2,9) Mill. RM erheblich niedriger ausgewiesen. Anlagekonten nahezu unverändert 6,75 (6,79). Dagegen sind 2,5 Mill. RM langfristige Kredite verschwunden. Ob sie jetzt in den auf 18,02 (16,45) Mill. RM gestiegenen Verbindlichkeiten enthalten oder getilgt sind, wird nicht gesagt. Rückgängig auch Vorauszahlungen auf Lieferungen mit 2,63 (4,16) Mill. RM.

Im neuen Jahr bewegt sich der Auftragseingang aus dem Inland auf einem Niveau, wie es seit den Tagen der Währungsumstellung nicht festzustellen war. Die Verwaltung bleibt aber bemüht, als Ausgleich für das rückgängige Inlandsgeschäft die Auslandsverbindungen weiter auszubauen.

Noch keine Liquidation der Obligationenbank

An der GV. der **Bank für Deutsche Industrie-Obligationen** nahmen zum letzten Male die ausländischen Vertreter teil, die nach der neuen Reparationsregelung aus dem Aufsichtsrat, zusammen mit dem Treuhänder, ausscheiden. Abschluß 1929 und Zwischenbilanz vom 17. Mai 1930 wurden einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt. (Vertreten 51 Aktionäre mit 988 Stimmen.) Für die Bank ist nunmehr ihre Haupttätigkeit, die Verwaltungder Industriebelastung, weggefallen. Der Zeitpunkt der Liquidation steht jedoch noch nicht fest.

Glanzstoff-Debatten

Elberfeld, 17. Juni / Ullstein-Nachrichtendienst

In der HV. der **Vereinigten Glanzstoffabriken** AG. entspann sich eine interessante Aussprache zwischen der Verwaltung und einigen Aktionären. Zunächst wies der Aufsichtsratsvorsitzende auf die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, auf die Kunstseidenindustrie hin. **Einen Preisfall in diesen Ausmaßen habe die Verwaltung nicht für** möglich gehalten. Demgegenüber sei der Absatz sogar gestiegen.

Die Betriebe arbeiteten während des ganzen Jahres in Vollbetrieb. Durch die **Vereinbarung Enka** sei bereits eine Verbilligung der Selbstkostenpreise erreicht. Während die Verluste in den eigenen Betrieben sich nur auf eine Schmälerung des Jahresergebnisses beschränkte, habe die fehlende Rentabilität bei den Tochtergesellschaften große Kapitalsverluste zur Folge gehabt. Im laufenden Jahre seien die Verhältnisse bisher unverändert. Ein Absatz zu Verlustpreisen findet jedoch nicht statt, obwohl die Betriebe gut ausgenutzt sind. Die Versammlung dauert an.

Warenmärkte

Hafer und Roggen fest

Die flauen Meldungen von den amerikanischen Märkten konnten auf die Stimmung an der Berliner Produktenbörse keinen Einfluß gewinnen. Viel größeren Eindruck machten die Befürchtungen betreffs einer Beeinträchtigung der bevorstehenden Roggen- und Hafererute durch die herrschende Dürre. Roggen für spätere Sichten konnte am Markte der Zeitgeschäfte seinen Kurs schon zu Beginn der Börse leicht befestigen und diese Gewinne im Verlaufe der Börse noch weiter vergrößern. Die Preissteigerungen für Hafer bezifferten sich auf 4—5 M. Weizen, speziell für Juli, wurde etwas niedriger bewertet. Auch im Handel mit effektiver Ware konnte Weizen seinen Preisstand nicht behaupten. Das reichliche angebotene Material fand nur bei entgegenkommenden Forderungen Aufnahme. In neuem Weizen konnte sich nur kleines Geschäft zu nachgebenden Notierungen entwickeln. Alter Roggen wird mehr offeriert, als die Stützungsstellen aufzunehmen vermögen, während bei Ware aus neuer Ernte die Abgeber sich sehr zurückhalten. Hafer hatte ausgesprochen feste Tendenz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Weizen, märk.	—	—	Futtererbsen	18.00—19.00	18.00—19.00
Roggen, märk.	172—177	172—177	Ackerbohnen	15.50—17.00	15.50—17.00
Braugerste	—	—	Wicken	19.00—21.50	19.00—21.50
Gerste, Futter-	167—182	167—182	Lupinen, blaue	15.75—17.25	15.75—17.25
Hafer, märk.	151—164	149—162	do. gelbe	21.25—23.50	21.25—23.50
Mais loco Bln.	—		Seradella		—
Weizenmehl	34.00—42.25	34.25—42.50	Rapskuchen	10.60—11.60	10.60—11.60
Roggenmehl	21.10—24.25	21.10—24.25	Leinkuchen	15.75—16.25	15.75—16.25
Weizenkleie	7.60—8.10	7.75—8.25	Trockenschn.	—	—
Rogg.-Kl.fr.Bl.	7.75—8.00	7.75—8.00	Sojaschrot	12.00—13.00	12.00—13.00
Viktor.-Erbsen	24.00—29.00	24.00—29.00	Kartoffelflock.	13.00—13.40	13.00—13.40

Berlin, 17 Juni. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM)

			Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz	114.50	114.25
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98 99 pCt.	190.00	190.00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194.00	194.00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	53,00—55,00	53,00—55,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	46,50—48,50	47,25—49,25

*

Magdeburg, 17. Juni. **Zucker.** Gemahl. Mehlis Juni 26,45 und 26,80. Tendenz ruhig.

Bremen, 17. Juni. **Baumwolle:** loco 14,99. — Amtliche Notierungen: Juli 12,40 B; Okt. 13,63 B 13,58 G 13,58, 13,58 bz; Dezember 13,79 B 13,75 G 2 mal 13,75, 2 mal 13,79 bz; Januar 1931 13,82 B 13,79 G 2 mal 13,81; März 14,00 B 13,95 G 4 mal 13,95, 4 mal 14,02; Mai 14,20 B 14,18 G 14,18, 3 mal 14,19 bz. Tendenz: befestigt.

Liverpool, 17. Juni. **Baumwolle.** (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl. Tendenz: stetig. Juli 6,84—6,86; Okt. 6,75; Dez. 6,75—6,76; Jan. 1931 6,77—6,79; März 6,83; Mai 6,71; Juli 6,84—6,86. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: stetig. Juli 10,87; Nov. 10,80; Jan 1931 10,93.

Weitere Handelsnachrichten siehe Hauptblatt 4. Seite

— 0203

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 34½, Hirsch Kupfer 131½, Hammersen 113, I. G. Farben 159½, A. E. G. 155, Gesfürel 147¾, Schuckert 168, Siemens Halske 228½, Laurahütte 38¼, Köln-Neuessen 95½, Gelsenkirchen 133, Ver. Stahl 90⅛, Phönix 90⅞, Harpener 121½, Rheinstahl 114¾, Schultheiß 295½, Orenstein 70, Salzdetfurth 380½, Mannesmann 97½, Maschinenbau 48, Rütgers 62, Conti Gummi 166, Aku 86½, Ostwerke 244, Rhein. Braunkohle 213½, Oberkoks 100¼, Hamburger Packet 100¼, Nordd. Lloyd 104½, Hansa 140½, Dt. Erdöl 90¼, B. E. W. 129, Barmer Bank-Verein 124, Darmstädter 217½, Berliner Handels-Ges. 165, Dt. Bank 136⅛, Dresdner 137, Commerzbank 145, Reichsbank 270½, Südsee 5, Salitrera 150, Diamond 8, 9⅛, Dt. Petroleum 54, Charl. Wasser 100, Bemberg 100, Berger 317, Aschersleben 205¼, Westeregeln 208, Bayer. Motoren 80½, Karstadt 110, Rhein.-Westf. Elektro 170½, Polyphon 243.

Segall-Verwaltung zuversichtlich. In der G.-V. der **A.-G. für Strumpffabrikation, vorm. Max Segall,** wurde der Bericht für 1929 genehmigt, dessen Bilanz mit einem Verlust von 0,16 Mill. abschließt. Trotzdem, wie mitgeteilt wurde, auch im laufenden Jahre kleinere Verluste eingetreten sind, hofft die Verwaltung diese „spielend zu überwinden", da die Umsätze gestiegen sind, und das Ausland die Ware besonders gern aufnehme. Immerhin könnten die vorliegenden Auslandsaufträge den Ausfall auf dem deutschen Markt nicht ganz ausgleichen. Deshalb werde aus Ersparnisrücksichten der Sitz der Gesellschaft nach Chemnitz verlegt, in Berlin nur mehr ein kleineres Lager unterhalten. Vertreten waren 713 100 M Kapital mit 35 655 Stimmen.

Berlin-Gubener Hut zufriedenstellend beschäftigt. Die o. G.-V. der Berlin-Gubener Hutfabrik AG. vorm. A. Cohn, Guben, genehmigte aus rund 1,1 Mill. RM Reingewinn 16 pCt. Dividende. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Justizrat Lewin wurde Staatssekretär z. D. Prof. Julius Hirsch neu gewählt. Bezüglich des laufenden Jahres wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft infolge des Konjunkturrückganges bisher zwar Einbußen erlitten hat, die jedoch keine beängstigenden Ausmaße angenommen haben. Im großen und ganzen ist die Beschäftigung zufriedenstellend.

Termin-Notierungen

Prām.-Erklärung u. Liquidationskurse 26. 6. Effektensaldos 27. 6. Zahltag 30. 6.

			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	88,00-87.00	86 00	90 00
Allg.Elektr.G.	9	155 25-155 50	154 50	157 13
Bayer.Motor.	14	80,00 80.50	82 00	84 00
J.P. Bemberg	8	100.50-101,00	100 50	104 00
Bergmann	9	185,00-184,25	183 50	184 75
Berl. Masch.	0	63.00	61 50	64 00
Buderus	6	70.25-71,00	70 50	73 50
Charl. Wass.	7½	100,00	98 50	100 25
Comp.Hisp. E	15	317,50-319,00	319 00	325 00
Cont. Gummi	9	164.50-164-166	165 75	168 50
Daiml.-Benz	0	34 50	34 88	35 50
Dt.Ct.Dessau	9	151,00-151.25	152 13	154 75
Dtsch. Erdöl	6	89.5-90.25-89,75	90 00	92 00
Dt. Linoleum	15	201-206-203,50	205 50	210 00
Dynam.Nobel	6	81.25	80 00	81 00
Elektr. Liefrg.	10	142,50	141 50	148 00
El.Licht u.Kr.	10	152.13-152.25	152 75	157 75
Essen.Steink	8	—	134,50	—
J.G.Farb.Ind.	14	158-58.88-59.75	159 50	162 00
Feldm. Pap.	12	157,00	156 00	159 00
Felten&Guill.	7½	113.25-114,00	114 25	116 00
Gelsk.Bergw.	8	133,00-133.50	132 75	135 75
Ges.f.el.Unt.	10	146.13-147.00	146 75	153 00
Goldschmidt	5	57.00	56 13	57 00
Hambg. El.W.	10	132.00-132.50	132 00	134 00
Harp. Bergw.	6	121.00	120 75	—
Hoesch Eisen	7	97,25	98 25	99 50
Ph.Holzmann	8	—94,50	92 50	96 00
Hotelbetrieb	12	—	137 00	138 00
Ilse Bergbau	10	—-227-228	227 50	223 00
KaliAschersl.	10	204-06-05,25	205 75	212 00
Rud.Karstadt	12	108,75-10	110 00	121 50
KlöcknerWrk.	7	100	100 00	100 00
Köln-Neuess.	7½	95,25	95 25	96 63
Mannesmann	7	97.13-97,50	97 25	98 13
Mansf. Bergt	7	65-65,75	65 00	65 00
Maschb.-Unt	0	48,25-48	49 00	48 50
Metallges	8	115-14,50	114 50	116 00
Miag	10	115-14	113 50	115 50
Mitteld.Stahl	8	—	118 00	119 00
Montecatini	MpS	48,50	50 38	50 00
National.Auto	0	—	16 50	17 00
Nordd. Wollk.	8	81-83,50-81	82 50	85 00
NordseeHoch	12	182	182 50	184 00
Obschl. Eb.-B	6	—	63 50	64 00
Obschl. Koks	7	100-100,38	100 25	101 88
Orenst.&Kop.	6	69,50-70	67 00	71 00
Ostwerke	12	242-44,50-43-45	243 00	249 00
PhönixBergb.	6½	90,75-90,88	90 25	91 00
Polyphon	20	241,50-243,00	240 00	248 00
Rh. Braunk.	10	212,75-214-12,5	211 50	
Rh. Elektriz.	9	142,00	142 00	—
Rh. Stahlw.	6	114,00-114.75	113 50	114 75
Rh.-W.Elektr.	9	170,00-170,50	170 00	172 00
Rieb. Montan	7,2	—	100 00	103 00
Rütgerswerk	6	62 00	62 00	63 00
Salzdetf. Kali	15	378,00-377,5-82	376 50	386 00
Schles. El. B.	10	155,00-155,50	154 00	157 50
do. Portl.Zem	12	148,50	147 00	147 00
Schub.& Salz	16	215,00-216,5-15	215 50	220 00
Schuck.& Co.	12	166,13-163.00	167 75	170 25
Schulth.-Patz	15	294-296,50-295	295 00	301 00
Siem.&Halsk.	14	226,75-28,5-27,5	228 50	235 00
Stöhr Kmgrn.	5	94,75-95,00	94 75	95 00
SvenskaTend	15	301.75	301 50	310 00
Thür. Gasges	10	146,25	145 75	146 50
Leonh. Tietz	10	—	150 00	153 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 17. Juni 1930

Transradio	8	118,75	118 38	118 88
Ver. Stahlw.	6	89,88-90.13	90 00	91 25
Westeregeln	10	206,25-209,00	206 00	214 50
Zellst.Waldh.	12	155.50-158,00	157 50	162 00
Allg.Dt.Kredit	8	114.63	113 50	114 00
Bk.f.Brauind.	11	148 00-148,50	149 00	150 50
Barm. Bankv.	10	124,00	123 50	125 00
Bayr.Hyp.u.W	10	138,50	138 00	139 00
Bayr. Ver.-Bk	10	142,00	142 00	142 00
B.Hand.-Ges.	12	165,50-165,00	165 00	169 00
Com. u.Prbk.	11	145,00	144 00	148 88
Darmst.u.Nat	12	218,00-217,50	216 25	223 50
DtBk.u.Disc G	10	137,00-136.50	136 00	138 20
Dresden Bank	10	137,00	136 00	140 50
A.G.f.Verkehr	11	90,50-90,75	91,25	93,00
Allg. Lokalb.	12	153,50	153,00	155,00
Dt. Reichsb.	7	94,00-94,13	94.38	94,38
Hamb.-Am.-P	7	103,75-104,25	104,13	107,25
Hbg.Hchb.-A.	6	—	—	—
Hbg.-Südam.	8	—	—	172,50
HansaDpfsch	10	140,50	142,00	144,25
Nordd. Lloyd	8	103,25-103,50	104,50	108,00
Otavi M.p.St.	16⅔	45,00-45,50	45,75	46,63

Fortlauf. Notierungen

Dt.Anl.A.Sch.	57,20-57,30	57,50	56,90
do.Neubesitz	8,60-7,65	8,60	8,70

Bosn. Eisenb	5	32,75-33,25	32 50	—
do. Invest.	5	—		—
Mexikan. abg	5	—-17,63	18 25	17 88
Mexikan. abg	4	13,25	13 38	13,25
Oest. St. 14	4½	—	48,00	47 63
Oest.am.E.-B	4½	—	—	—
Oest. Gold-R.	4	—-26,63	26,63	26,75
Oest.Kron.-R	4	—	—	2 13
do.konv.J/J	4	2,05	3 50	2 10
do. do.Mai-N	4	2,05	2 50	2 20
Oest. Silber	4.2	3,00-2,80	2 80	3 50
do. Papier	4.2	—	—	2 20
Rum.vrhR.03	5	—	9 90	9 95
do. 1913	4½	—	17 00	17 10
do.	4	—8,05	8 00	8 10
Türk.Adm.03	4	—	4 50	4 70
do. Bagd.1	4	—	6 00	6 00
do. Bagd.2	4	—	5 80	6,95
do. unif.	4	—-8,00	8 00	8 45
do. Anl. 05	4	5,65	6 60	6,85
do. Anl. 08	4	—	6 00	6,05
do. Zoll-Obl	4	5,65-5,85	5 85	5,85
do. 400Fr.	fr.Z.	—	11 75	—
Ung.13m.n.B	4½	—	—	21 00
do. 14m.n.B.	4½	26,25	26 13	26 75
do. Goldrente	4	23,40	23 38	23 70
Ung10m.n.B.	4	—	20 50	20 00
do. Kron.-Rt.	4	2,00	2 00	2 05

Lissab.St. II	4	10,88-10.75	—	11 00
Mexikan.Bew	4	—	—	—
do. abg.	4½	12,50-13,25	12 75	12 50
Anat. Eis.S.1	4½	14,75	—	14 60
do. Ser. 2	4½	14,50	—	14 60
Mazed. Gold	3	—-9,00-8,75	9 00	9 00
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	9 25	9 25
Accumulator.	8	153,00-150,00	151,50	155 00
Aschaff Zellst	12	116,50-119,00	118 00	123 00
Augsbg. Nbg.	6	82,63	82 50	84 88
Basalt A.-G.	0	—	32 13	32 50
Berger Tiefb.	20	315,00-317,00	315 00	319 00
Bl.-Krisr.Ind.	0	67,25	67 13	68 05
Brown,Bover.	9	119,00	119 00	120 50
Byk Guldenw.	6	—	57 00	57 13
Calmon. Asb.	0	—	20 00	20 00
Chem. v.Heyd	5	—-60,00	60 00	60 50
Dt.-Atl. Tel.	8	—	105 00	107 88
Dtsch. Kabel	6	74,00-72,63	72 63	77 00
do. Tel.u.Kab	0	135,75-131,00	130 50	135 13
do.Ton u. Stn	10	—	126 00	126 50
do. Wollenw.	0	—	11 00	10 75
Dt. Eisenhdl.	7	68,50-69,00	69 00	72 50
Eisenb.-Verk.	12	165,50	165 00	165 75
Elekt.Schles.	8	—	99 00	101 50
Fahlberg List	7	58,00	60 00	61 50
Hackethal Dr.	8	95,00	94 00	97 00
Hammersen	8	113,00	112 13	115 00
Harb. Gummi	6	70,00	70 00	70 50
Hirsch Kupfer	9	130,50-131,50	131 13	132 00
Hohenlohe	7	—	71 00	—
Gebr. Jungh.	0	—	39 00	40 00
Gebr. Körting	6	—-50,00	52 00	50 00
Krauß&C.Lok	0	—	68 00	69 75
Lahmeyer	10	—	164 63	164 50
Laurahütte	0	38,25	38 00	40 00
Leopoldsgrb.	4	—	57 25	58 75
C. Lorenz	9	—	189 00	189 00
Msch.Buckau	10	—	118 25	118 50
Maxim. Hütte	7	—	156 00	157 50
Mix & Genest	8	—	130 00	137 00
Motor. Deutz	3	70,13-70,00	70 00	70 13
Öst.Siem.-S.	6	—	112 00	114 00
Pöge Elektr.	0	—	17 00	17 50
RWSprengst.	4,8	68,00	—	68 00
Sachsenwerk	7½	100,00	98 75	107 00
Sarotti	10	110,00	111 50	113 50
Schl. Bg.Zink	8 Zl	—	—	58 50
do. Bw.Beuth	12	—	113 00	112 50
do. Textilw.	0	—	15 25	15 00
H. Schneider	10	96,00	96 00	98 25
Sieg.Sol.Guß	0	13,63	13 63	13 75
Stolberg Zink	6	88,00	89 00	88 25
Tel. J.Berlin.	2½	—	—	—
Thöris Oelfb.	6	—	79 00	79 00
Ver. Schuhfb.	6	—	47 38	47 63
Vogel Tel.Dr.	6	89,75	90 00	93 50
Voigt&Haeffn	9	—	150 00	150 00
Wicking	12	—	108 00	103 50
Zellstoff-Ver.	10	—	85 00	86 00
Bank elekt.W	10	129,00	130 00	130 00
Oesterr.Krd	4Sch	—	27 75	27 75
Reichsbank	12	268,70-70,5-69,5	270 00	272 00
WienerB.-V.	1,5 S	—	10 63	—
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	—	28 13	29 20
Schantung	-	78,50-78,75	78 50	78 50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Oeffentl. Pfandbriefe

Hypoth.-Pfandbriefe

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Stadtschaften

Landschaften

Schuldverschreibung.

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Sachwerte

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte

[illegible]